Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 76 (1931)
Heft: 34

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

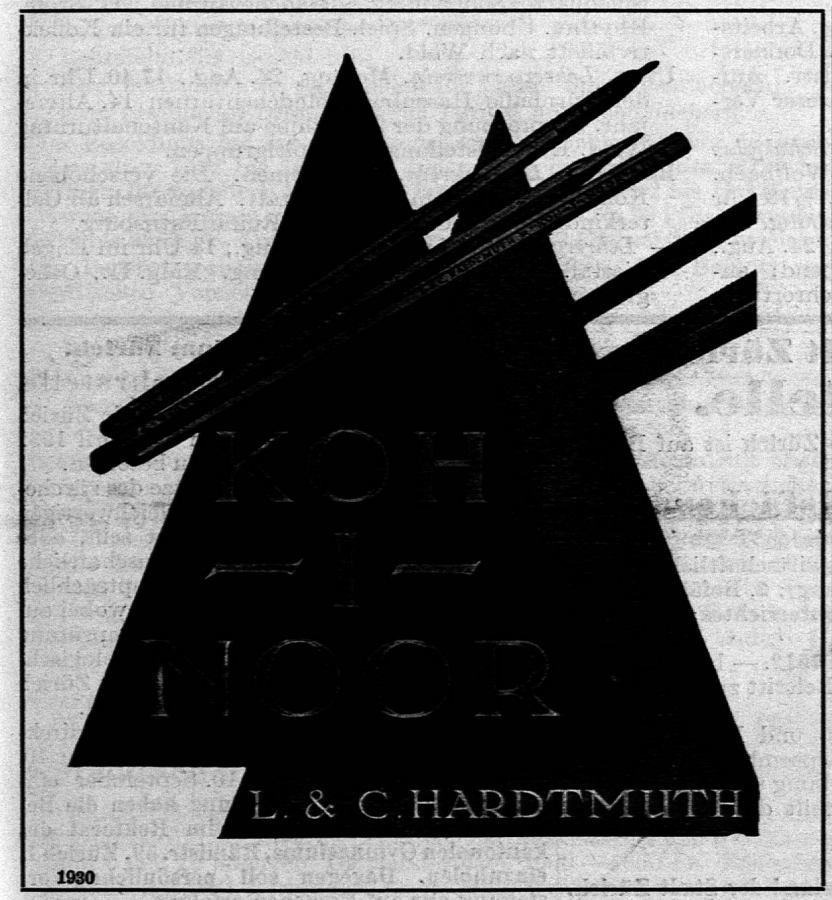
Nr. 34
76. JAHRGANG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

BEILAGEN: AUS DER SCHULARBEIT • PESTALOZZIANUM • SCHULZEICHNEN • ERFAHRUNGEN
HEILPÄDAGOGIK (ALLE 2 MONATE) • DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER (MONATLICH)

ZÜRICH, 22. AUGUST 1931 • ERSCHEINT SAMSTAGS • REDAKTION: ALTE BECKENHOFSTRASSE 31, ZÜRICH 6

Gesegnetes Land – Ferienüberraschung – Gedanken über die Reformschule im „Haus in der Sonne" – Die erste Schulordnung Liestals – Am Rousseau-Institut – Aus Pestalozzis sämtlichen Werken – Schul- u. Vereinsnachrichten – Totentafel – Kurse – Kleine Mitteilungen – Schweizerischer Lehrerverein – Bücherschau – Schularbeit Nr. 5.



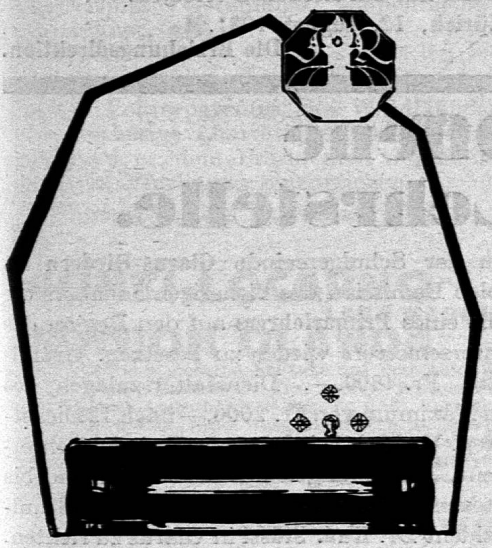
1930

Institut LEMANIA, Lausanne
Moderne Sprach- und Handelsfachschule mit abschliessendem Diplom.
Gründliche Erlernung des Französischen.
Rationelle Vorbereitung auf Universität (Maturität) und Polytechnikum. — SPORT.
INTERNAT für Jünglinge und EXTERNAT für Schüler beiderlei Geschlechts (von 15 Jahren an).

Knabenerziehungsheim „Alpina" Champéry
(Walliser Alpen, 1070 m ü. M.)
für Knaben und Jünglinge von 8 Jahren an.
Höhenluft und Sonnenkur. Unterricht auf sämtlichen Schulstufen. Gründliche Erlernung des Französischen. Gymnastik und Sport. Winterferienkurse.
2345

T. KRAUSS
Theaterbuchhandlung
AARAU
Grösstes Lager für Theater-Literatur in der Schweiz. Die Buchhandlung ist daher in der Lage, sofort oder in kürzester Zeit zu liefern und empfiehlt sich für alle Theater-Aufführungen. Einsichtssendungen stehen gerne zur Verfügung – Kataloge gratis – Telephon 97
1997

DARLEHENS-INSTITUT
gewährt an solvente Personen kurzfristige
2037 **DARLEHEN**
mit und ohne Sicherheit, je nach Lage. Rückzahlbar in Monatsraten oder auf bestimmten Termin. Vermittler ausgeschlossen. – Begründ. Gesuche unter Chiffre OF 600 R an Orell Füßli-Annoncen, Zürich.



Jos. Rothmayr, Ing.
Zürich - Gessnerallee 40
Tel. 57.633 gegr. 1866
HYSPA Gruppe II Stand 11
Planschbecken für Schulkinder
Sanitäre Anlagen
Zentralheizungen
(Schulhaus Milchbuck - Zürich, Schulhaus Dietikon - Zürich in Ausführung) 2318

Der Kräftespender
für Magen, Darm Blut und Nerven ist
Elchina
1852
Originalpack. 3.75, sehr vorteilhaft Orig.-Doppelpack. 6.25 in den Apotheken.

DRUCK UND EXPEDITION: ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, ZÜRICH

Tit. Schweiz. Landesbibliothek
Bern
125 AZ

Versammlungen

Einsendungen müssen bis Dienstag abend auf der Redaktion eingegangen sein

Zürich. *Lehrergesangverein.* Heute Samstag Probe. 5 Uhr, Hohe Promenade. Freitag, 28. Aug., abends ½9 Uhr, Kaufleuten: Liederkonzert zu Ehren der in Zürich weilenden Wiener Kollegen. Die Teilnahme aller Sängerinnen und Sänger ist Ehrensache.

— *Lehrerturnverein.* Lehrer. Montag, 24 .August, 18 Uhr, Kantonsschulturnhalle. Mädchenturnen III. Stufe; anschließend Männerturnen, Handball. Samstag,, den 22. Aug., 14,30 Uhr Josefwiese, Spiel. Sonntag, den 23. Aug., Schwimmkurs. Lehrerinnen 9,15 Uhr Belvoir. Lehrer 10,45 Quaipark.

— — Wanderkommission. Die Leiter von Ferienwanderungen sind gebeten, ihre Abrechnungen umgehend einzusenden.

— — Lehrerinnen. Dienstag, 25. Aug., 19 Uhr, Hohe Promenade. Frauenturnen. Spiel.

— *Kantonalverband der zürch. L. T. V.* Programm für den kant. Turntag in Wald, 29. Aug. ev. 5. Sept. a. c. siehe Amtl. Schulblatt vom Monat August. Freundl. Einladung zur Teilnahme an alle Kollegen.

— *Lehrerverein Zürich, Pädagogische Vereinigung.* Arbeitsgemeinschaft der Reallehrer, Sprachgruppe. Donnerstag, 27. Aug., 4½ Uhr Lehrerzimmer Hohlstr. Aufstellung einer Wegleitung zur Korrektur unserer Versuchsarbeiten. Alle willkommen.

— Arbeitsgruppe: *Planmässiges Zeichnen im 5. Schuljahr.* Dienstag, 25. Aug., 17 Uhr, im Zeichensaal, Wolfbach.

Limmattal. *Lehrerturnverein.* Montag, 24. Aug. ¼18 Uhr Turnhalle Albisriederstr. Altstetten. Hauptübung.

Winterthur. *Lehrerturnverein.* Lehrer: Montag, 24. Aug., 18¼ Uhr Kantonsschulturnhalle: Spielabend; anschließend Turnstand betr. Teilnahme am Lehrerturntag des Kant. Verbandes in Wald am 29. Aug. Anmeldungen sind bis dann an den Präsidenten Herrn Hch. Schmid, Lehrer, Veltheim, zu richten. Gilt auch für die Lehrerinnensektion.

— — Sektion Andelfingen. Dienstag, 25. Aug., 5—7 Uhr in Andelfingen. Freiübungen I. u. II. Stufe. Ziehen und Schieben. Spiel.

— — Sektion Tößthal: Wiederbeginn der Turnübungen Freitag, 28. Aug., 17 Uhr in Turbenthal. Anmeldungen für Wald siehe oben.

Winterthur und Umgebung. *Lehrerverein.* Samstag, den 5. Sept.: 3. Geologische Exkursion mit Herrn Prof. Dr. E. Heß nach Rämismühle, Langenhard. Quellenfassungen. Winterthur ab 13,43, Rämismühle an 14,13. Rückfahrt: Kollbrunn ab 17,41.

Bülach. *Lehrerturnverein.* Freitag, 28. Aug., 16,30 Uhr in Bülach. Allgemeine Übungen, Spiel.

Horgen. *Lehrerturnverein des Bezirks.* Samstag, 5. Sept. in Thalwil, 17½ Uhr. Bei guter Witterung auf dem Spielplatz Sonnenberg. Mädchenturnen II. Stufe. Rhythm. Übungen. Spiel. Bestellungen für ein Kollektivbillett nach Wald.

Uster. *Lehrerturnverein.* Montag, 24. Aug., 17,40 Uhr in der Turnhalle Hasenbühl. Mädchenturnen 14. Altersjahr. Besprechung der Teilnahme am Kantonalturntag Wald. Ev. Aufstellung von Spielgruppen.

Baselland. *Lehrerverein.* Lehrerinnen. Die verschobene Konferenz findet am 26. Aug. statt. Abmarsch ab Gelterkinden 14,15 Uhr nach der Ruine Farnsburg.

— *Lehrergesangverein.* Heute 22. Aug., 14 Uhr im Engel, Liestal. Probe. Jahresversammlung. Eidg. II., Othegraven, Kanon, Straumann.

Töchterschule der Stadt Zürich.

Offene Lehrstelle.

An der **Handelsabteilung der Töchterschule Zürich** ist auf Beginn des Schuljahres 1932/33 eine

Lehrstelle für Handelsfächer

insbesondere für Korrespondenz zu besetzen.

Erfordernisse: 1. Abgeschlossene betriebswirtschaftliche Hochschulbildung (Handelslehrer- oder Doktorprüfung); 2. Befähigung zur Erteilung fremdsprachlichen Korrespondenzunterrichtes; 3. Kaufmännische und lehramtliche Praxis.

Die Jahresbesoldung beträgt für Lehrer Fr. 7512.— bis 10,824.—, für Lehrerinnen Fr. 6720.— bis 9672.—. Der Beitritt zur städtischen Versicherungskasse ist obligatorisch.

Bewerbungen mit Darstellung des Lebens- und Bildungsganges und den erforderlichen Ausweisen sind bis 12. September an die unterzeichnete Amtsstelle mit der Aufschrift „Bewerbung um eine Handelslehrerstelle" zu richten. Nähere Auskunft erteilt das Rektorat der Handelsabteilung der Töchterschule.

Zürich, den 22. August 1931.

3403 **Der Schulvorstand der Stadt Zürich.**

Ecole Professionnelle pour Artisans et Couturières

Delémont.

Mise au concours.

La place, nouvellement créée, de maître principal et de recteur de l'Ecole Professionnelle de Delémont, est mise au concours. Outre une bonne culture générale, il est demandé des candidats la pratique de l'enseignement professionnel et la connaissance des langues française et allemande.

Traitement à frs. 7300.— plus 12 augmentations annuelles de frs. 125.—, jusqu'à concurrence d'un maximum de frs. 8800.—. Les années passées au service d'une autre Ecole Professionnelle peuvent être prises totalement ou partiellement en considération, pour la fixation du traitement.

Obligations. Outre le rectorat, le maître principal devra enseigner un certain nombre d'heures par semaine. Il devra faire partie d'une caisse de retraite.

Entrée en fonction: 1er, éventuellement le 15 octobre 1931.

Les inscriptions avec curriculum vitae sont à adresser jusqu'au 5 Septembre 1931 à M. G. Buhlmann, Route des Rondez à Delémont, Président de la Commission. 3397

Delémont, le 17 août 1931. **La Commission.**

Kantonales Gymnasium Zürich.

Ausschreibung einer Lehrstelle.

Am Gymnasium der Kantonsschule Zürich ist infolge Rücktrittes auf den 15. April 1932 eine Lehrstelle für Geschichte zu besetzen.

Die Bewerber müssen im Besitze des zürcherischen oder eines andern, ihm gleichwertigen Diploms für das höhere Lehramt sein, oder ausreichende Ausweise über wissenschaftliche Befähigung und Lehrtätigkeit hauptsächlich auf der Mittelschulstufe beibringen, wobei auf § 39 des Reglementes über die Diplomprüfung für das höhere Lehramt in der philologisch-historischen Fächern an der Universität Zürich vom 28. Januar 1930 hingewiesen wird.

Die Anmeldungen sind der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, Hirschengraben 40, Zürich 1, schriftlich bis 10. September einzureichen. **Vor der Anmeldung haben die Bewerber nähere Auskunft beim Rektorat des kantonalen Gymnasiums, Rämistr. 59, Zürich 1, einzuholen. Dagegen soll persönliche Vorstellung nur auf Ersuchen erfolgen.**

Zürich, 12. August 1931.

3395 **Die Erziehungsdirektion.**

Offene Lehrstelle.

In der Schulgemeinde **Glarus-Riedern** ist infolge Demission des bisherigen Inhabers die Stelle eines **Primarlehrers** auf den Beginn des Wintersemesters wieder zu besetzen. Grundgehalt Fr. 4800.—. Dienstalterszulagen bis zum Maximum von Fr. 2000.— nach 12 Dienstjahren. Verlangt wird das glarnerische Lehrerpatent. Anmeldungen mit Ausweisen sind bis spätestens am 5. September an Herrn Schulpräsident Dr. **Rud. Stüssi** in Glarus zu richten.

3383

GEVAERT

ROLLFILM UND FILMPACK

DIE FILME DER KENNER

Töchterschule der Stadt Zürich

Offene Lehrstellen

An der Abteilung I der Töchterschule der Stadt Zürich (Seminar, Gymnasium und Frauenbildungsschule) sind auf Beginn des Schuljahres 1932/33 folgende neu geschaffene Lehrstellen zu besetzen:

1. Lehrstelle für Biologie an allen Zweigen der Abteilung I, eventuell auch an der Abteilung II (Handelsschule); daneben für propädeutischen Unterricht in Chemie und Physik;
2. Lehrstelle für Geographie;
3. Lehrstelle für Geschichte;
4. eine, eventuell zwei Lehrstellen für Latein mit Nebenfächern;
5. zwei (weibliche) Lehrstellen für Turnen mit Nebenfächern.

Die Besoldung beträgt für die wissenschaftlichen Fächer je nach Dienstalter 7512 bis 10824 Fr. für männliche Lehrkräfte, 6720 bis 9672 Fr. für weibliche Lehrkräfte bei 25 bis 20, bzw. 22 bis 18 Pflichtstunden, für Turnen (weibliche Lehrkraft) bei 25 bis 23 Pflichtstunden 6516 bis 9252 Fr. Das Maximum wird nach 12 Dienstjahren erreicht. Die Pensionsverhältnisse sind gesetzlich geregelt. Der Beitritt zur städtischen Versicherungskasse ist obligatorisch.

Den Anmeldungen sind beizufügen:

1. Kurze Darstellung des Lebens- und Bildungsganges,
2. Angabe der Nebenfächer, in denen Unterricht erteilt werden könnte,
3. Abschrift der Studienausweise und der Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit.

Berücksichtigt werden nur Bewerber oder Bewerberinnen mit abgeschlossener Hochschulbildung, bzw. Inhaberinnen des schweizerischen Turnlehrerpatentes.

Die Anmeldungen sind mit der Aufschrift „Lehrstelle an der Töchterschule Zürich, Abteilung I" bis **Samstag, den 12. September 1931, an den Schulvorstand der Stadt Zürich** zu richten. Persönliche Vorstellung nur auf Verlangen. Nähere Auskunft erteilt der Rektor der Abteilung I, Schulhaus Hohe Promenade. Sprechstunde täglich 11 bis 12 Uhr. Vorhergehende Anmeldung erwünscht. 3369

Zürich, den 15. August 1931.

Der Schulvorstand der Stadt Zürich.

Primarschule Flurlingen. Offene Lehrstelle.

Zufolge Rücktritt des bisherigen Inhabers ist per 1. November 1931 eventuell Frühjahr 1932 die Lehrstelle für die Klassen 4 und 5 eventuell 4 und 6 neu zu besetzen. Gemeindezulage 1000 —1600 Fr. Bisherige, im Kanton Zürich verbrachte Dienstjahre werden teilweise oder ganz angerechnet. Geräumige, sonnenreiche Fünfzimmerwohnung mit Badzimmer, großem Garten usw. steht zu mäßigem Mietzins zur Verfügung.

Bewerber belieben ihre Anmeldung unter Beilage des zürcherischen Lehrerpatentes, des Wahlfähigkeitszeugnisses, der Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit, sowie des Stundenplanes bis 18. September a. c. dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn Sam. Müller-Roth in Flurlingen einzureichen.

Flurlingen, den 14. August 1931.

3392 **Die Schulpflege.**

MONTI-LOCARNO
LAGO MAGGIORE
PENSION OLANDA
200 m ü. Locarno. Seilbahn und Post-Auto. Höhensonne, Luftkurort. Traubenkur. Pension Fr. 7.50 (nach Aufenth. üb. 14 Tage Fr. 6.50). Vorzügl. Kost, Liegebalk., fliess. Wass. Herrl., ruh. Südlage inmitt. tropisch. Vegetation, in mächtig. Kranz von Bergen d. blaue Lago Maggiore! (Schach- u. Musikfreunde.) 3390

LOCARNO-BRIONE 2344
KURHAUS HORTENSIA
Prachtv., ruh. Lage. Groß. Gartenpark. Luft-, Sonnen- und Wasserbad. Boccia. Badminton. Schöne Südbalkonzim. mit prima Verpfleg. Fr. 8.–. Postauto-Haltestelle. Prosp. gratis.

Der Spatz
die herzige Kinderzeitschrift
Probehefte kostenlos vom
Art. Institut Orell Füssli, Zürich

École Suisse à Gênes.

L'Ecole Suisse à Gênes (6 cl. prim. et 4 cl. sec.) cherche pour début d'octobre (évent. plus tard)

instituteur (institutrice)

pouvant enseigner le français, la géographie et le chant.

Les candidats doivent connaître à fond les méthodes de l'enseignement moderne. Connaissances élémentaires de la langue italienne sont désirées. Traitement annuel Lire 11,000.–.

Les offres avec les diplômes nécessaires et un certificat médical sont à envoyer jusqu'au 5 septembre au président du comité de l'école, Mr. **A. Deslex,** Via Peschiera, 4, **Genova.**

Pour les renseignements s'adresser jusqu'au 5 septembre au directeur de l'école Mr. **H. Kestenholz, Baden,** Aargau, Seminarstraße 18, téléph. 11.06. 3396

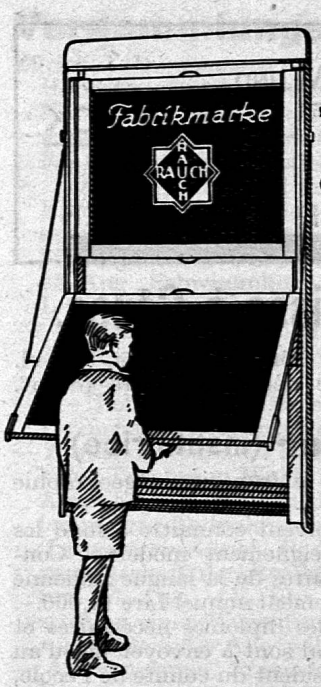
Achtung! Tessiner Schulreisen!
Restaurant CRIVELLI in PONTE TRESA (Tel. 6112)
offeriert Ihnen für Schulen:
Prima Mittag- u. Nachtessen ohne Fleisch à Fr. 1.10
mit Fleisch à Fr. 1.50
Übernachten . . . . . à Fr. 1.50
Kaffee komplett . . . . . à Fr. 1.–
2346 **F. Lauwiner-Steiger,** Bes.

LOCANDA LOCARNESE
LOCARNO - TEL. 7.61
empfiehlt seine heimelige Tessinerweinstube, schöner Speisesaal und Gesellschaftssäle, billigste Berechnung für Schulen und Vereine. 2314 Propr. **E. Leber, Chef de cuisine.**

LOCARNO **Tessiner Schulreisen**
CANTINA TICINESE
gegenüber Bahnhof, Telephon 4.15 2283
Offeriere Mittagessen, gut und reichlich serviert:
Minestra, Spaghetti, Salat od. Kompott u. Brot à Fr. 1.50
„ „ „ und Braten „ „ à Fr. 2.– 2.30
Mittagessen, komplett mit Dessert à Fr. 2.60
Schöne Zimmer. Referenzen von Lehrern zur Verfügung.
Mit höfl. Empfehlung **Ferdinand Steiner-Sandino.**

LOCARNO 2298
HOTEL DU MIDI
Nähe Bahnhof und See, grosser, schattiger Garten und Terrasse. Bestgeeignet für Schulen, Arrangement auf Vereinbarung. Referenzen von Lehrern zur Verfügung. **M. Bandi.**

Italien **OSPEDALETTI** Riviera
HOTEL SUISSE
Altrenommiertes Schweizerhaus. Bes.: **Britschgi-Winkler.** Meerbäder, Traubenkuren, Herbst-, Winter- und Frühlingsaufenthalt. Pensionspreis von Lira 35.– an. 3365



Schulwandtafeln

„Rauchplatte"

unbestrittene Qualität; über 30 Jahre in unseren Schulen im Gebrauch, glänzend bewährt

„Rauchplatten" Wandtafeln

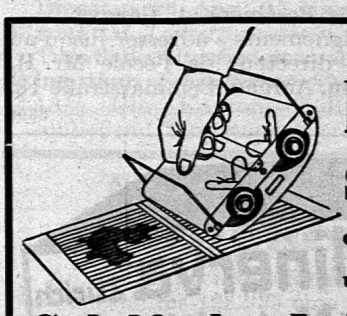
werden in **allen Systemen** ausgeführt

Katalog, Prospekte zu Diensten 2045

G. Senftleben

Plattenstr. 29

Zürich 7



Ideal Stempel

der unentbehrliche

Gehilfe des Lehrers

zum Eindrucken von Zeichnungen, Texten u. a. in die Schulhefte in kürzester Zeit. 2016

Prospekt oder unverbindliche Vorführung durch

GEBRÜDER **SCHOLL** AG · POSTSTRASSE 3 · ZÜRICH

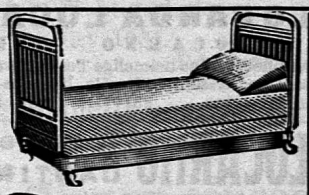
Gasthof zum „Sternen" BRUNEGG

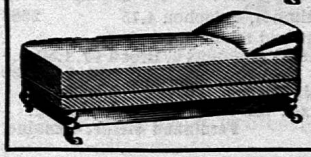
Passende Lokalitäten für Hochzeiten, Vereine und Schulen. Gute Küche – Reelle Weine – Bauernspeck. Den Spaziergängern über den Kestenberg (Schloss Brunegg) sowie einem weitern Publikum hält sich bestens empfohlen 2205

Fam. Tuchschmid.

Chaiselongue-Bett

ist durch einen Griff in ein Bett verwandelt, hat Hohlraum für Bettwäsche





A. Berberich,

Zürich 8

Dufourstrasse 45 beim Stadttheater

Eigenheime

in Chalettyp od. Eternitverkleidung, in einfacher bis komfortabler Ausführung, erstellt gewissenhaft mit patentierter **„Signer-Wand"** 3378

Signer Baugeschäft, Herisau

Bitte Prospekte verlangen. (App.)

Das nervöse Kind

Mütter, bedenkt dies: Das Coffein des gewöhnlichen Kaffees kann die Nerven schädigen (auch die des noch ungeborenen Kindes). Es geht zum Teil in die Muttermilch über und deshalb schläft das Kind nicht oder schlecht, wenn die stillende Mutter Kaffee getrunken hat. Dem zarten kindlichen Organismus kann das Coffein im Kaffee noch viel mehr schaden als Erwachsenen. Darum ist das Kind leicht aufgeregt. Darum ist es ängstlich und unaufmerksam in der Schule. Darum ist es blaß und für Krankheiten empfänglich, trotz sonstiger bester Pflege! Kinder sollten nur den coffeinfreien Kaffee Hag trinken dürfen und auch Erwachsene werden sehr bald merken, dass er ihnen absolut bekömmlich ist. Gönnen Sie sich und den Ihrigen den Genuß des unschädlichen Kaffee Hag, echter, hochfeiner Bohnenkaffee ohne Coffein.

Gesundheit ist alles
Alles ist gar nichts
Ohne Gesundheit
Kaffee Hag schont sie.

Wandtafeln

Div. Système

Ehrsam-Müller Söhne & Co

ZÜRICH 5

Limmatstr. 34

Neu Klösterli

Zürichberg beim Zoo

Empfiehlt der tit. Lehrerschaft für Schulen beim Besuch des Zoo seine schöne Gartenwirtschaft, Restaurant mit Saal. — Prima Mittag- und Abendessen. Aufmerksame Bedienung und sehr mässige Preise. Tel. 22853.

Der Besitzer: **H. Städeli-Maier.** 2316

Urnäsch

Hotel und Pension „KRONE" 2331

Bestempfohlenes erstes Haus am Platze. Schattige Terrasse. Grosser Saal. Gute Küche. Spezialität in Oberländer Weinen. Stets leb. Bachforellen. Taxameter. Günst. ruhige Lage für Ferienaufenthalt. Pensionspreis Fr. 7.—. Tel. 1. Autogarage und Benzinstation. Der neue Besitzer: **Ernst Spissmann.**

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

22. AUGUST 1931 76. JAHRGANG • NUMMER 34

Gesegnetes Land

Im Felde der Jungbauer pflügt,
Das nah dem Gottesacker liegt.
Dort ruhen unter Kreuz und Stein,
Die vor ihm pflügten, Reih'n an Reih'n.

Der Bauer seine Pflugschar rückt,
Bisweilen nach dem Friedhof blickt
In stillem Schauer, frommer Scheu.
Dann klingt sein Hott und Hüst auf's neu.

Er führt den Pflug mit starker Hand
Und weiß es, daß auf seinem Land
Und allem, was er schafft und tut,
Der Segen seiner Väter ruht.

O. Frauenfelder.

Ferienüberraschung

Mitten in all der Kunst, die einem in Bau- und Bildwerken in Brüssel entgegentritt, mitten im raschen und lebhaften Getriebe seiner Straßen erinnere ich mich, daß hier der berühmte Mann Decroly wohne, von dem zahlreiche Betätigungs- und Lernspiele herrühren. Sie waren mir gut in Erinnerung, die Kirschen-, Pflaumen- und Apfelbildchen, die Kinderszenen und Tierfiguren, welche als Lernlotto im Unterricht besonders mit geistesschwachen Kindern vorzügliche Dienste tun. Wie wäre es, wenn ich versuchte, diesen Mann zu sehen und – was noch viel schöner wäre: Vielleicht könnte ich gar eine Kindergruppe in Decrolyscher Weise an der Arbeit sehen! Die Bedenken, daß ich unangemeldet käme, daß ich keine Referenzen vorzuweisen hätte usw., widerlegte ich mir durch den Hinweis, daß ja zu Pestalozzi auch ganz unbekannte Menschen gepilgert seien, daß er diese rein der Sache der Erziehung hingegebenen Leute dennoch aufgenommen habe.

Mit Hilfe des Adreßbuches, einiger Tramschaffner und einer liebenswürdigen flämischen Frau, stand ich vor dem großen Gittertore in einem Vororte Brüssels, auf welchem der Name, den ich suchte, zu lesen war. Etwas zaghaft durchschritt ich den Vorgarten. Zwei große Gebäude im Villenstil liegen vor einem. Sie sind eingerahmt von alten Bäumen, hinter ihnen muß sich ein großer Garten dehnen; man kann durch ein Fenster zu ebener Erde in ein Speisezimmer und eine daran angrenzende Veranda sehen. Hinter beiden steht ein sonniger, unverbauter Himmel. Ich gehe zu dem kleineren Hause und werde auch bald in ein Wartezimmer geführt. Daß es sich um ein kinderreiches Haus handelt, erhellt aus den aufgehängten Bildern. Auch sie stellen Kinderszenen dar, einmal mit französischen, einmal mit englischen und einmal mit deutschen Kindern. Ich höre Türen schlagen, Worte wechseln, ein kleines Mädchen guckt neugierig vom Garten zu mir herein. Ich besinne mich, welche geistige Auffälligkeit es wohl an sich haben könnte; es steht aber so ruhig und gefaßt, so aufmerksam und interessiert da, daß ihm in diesem Augenblick nur normales Gebaren abzulesen ist. Auch sein Gang, als es nun weghuscht, hat nichts Besonderes an sich. Wenn die geistigen Auffälligkeiten aus Haarfarbe, Augengröße, Nasenform, Schädellinien und dergleichen zu lesen wären, dann lägen sie uns offener zutage, seufze ich, und will eben aufstehen, um das sich entfernende Kind länger sehen zu können, als die Türe sich öffnet, eine kecke Lehrerin eintritt und mich begrüßt: „O, madame, nous sommes en vacances. Monsieur est occupé; il part pour Paris." Ich verstehe; man kann, man will keine Besuche haben. Schade; die Kleine draußen hätte mich interessiert; was sage ich? Ein einzelnes Kinderzimmer schon hätte mich interessiert und wenn Monsieur nicht hätte gestört sein wollen, so wäre gewiß eine unter den zehn Lehrerinnen des Hauses, trotz der Ferien, bereit gewesen, mir einige Auskunft über dieses oder jenes der vierzig Kinder zu geben, die aus aller Herren Länder, aber nur aus begüterten Familien, in diese Erziehungsluft kommen. Und die Spiele, die weiteren Beschäftigungsmittel? Sie hätte ich trotz der Ferien in ihren eigensten Räumen sehen können, was bei mir einen viel tieferen Eindruck hinterlassen hätte, als wenn man sie an einer Erziehungsausstellung zwischen anderen Dingen liegen sieht. Ich spürte, wie das Fräulein vor mir längst mein Hinausgehen erwartet und wohl nicht begreifen konnte, daß ich die Situation noch nicht begriff. „Monsieur part pour Paris", wiederholte sie. Was blieb mir übrig, als ebenfalls abzureisen, aber nicht nach Paris, vorerst nicht einmal nach Brüssel hinein, sondern ich schlenderte die stille Parkstraße entlang, die auf freiem Felde endete. „So geht es einem mit seinen besten beruflichen Vorsätzen, höhnte schadenfroh eine Stimme in mir, warum sind sie nicht auch in den Ferien? Als ob man seinen Einfällen befehlen könnte, wegzubleiben! Kinderlachen, rufen, schreien ließ mich aufschauen. Das Feld verlor sich in eine geräumige Sandgrube und hier spielten etwa hundert Kinder, Knaben und Mädchen vom Kindergartenalter bis zur Größe der letzten Schuljahre. Einige vergnügten sich an Sandbauten, andere rutschten den Feldabhang hinab, weitere Gruppen sprangen einem Fußball nach, eine letzte Anzahl saß unter einem der fünf Schattendächer und hörte einer Leiterin zu, die eine Geschichte erzählte. Nun war ich, der Spottstimme in mir zum Trotze, dennoch zu Kindern gekommen. Es handelte sich, wie mir die Hauptleiterin der Sonnenkolonie sagte, um ein Unternehmen der öffentlichen Schule eines Industrievorortes von Brüssel. Die Kinder würden in den Ferien täglich hier hinaus geführt zu Spiel und Bewegung in Sonne und guter Luft. Väter und Mütter gingen auf Arbeit und seien froh, ihre Kinder wohl versorgt zu wissen. Es fehle vieles, zumal der Platz nur provisorisch von der Sonnenkolonie benützt werden könne. Aber sie richteten sich ein, so gut es bei den wirtschaftlichen Verhältnissen Brüssels und seiner Vororte eben möglich sei. Dann mußte ich den Speiseraum besichtigen. Er war ehemals eine Soldatenkirche an der Front in Flandern gewesen, hatte dann als Notwohnung für die vielen Obdachlosen nach dem Kriege gedient und stand

nun den Kindern zur Verfügung. Auf langen Tischen sah ich weiße große Tassen, gefüllt mit einer Gemüsesuppe stehen und meine Erklärerin ruhte nicht eher, bis ich die Suppe probiert hatte. Tatsächlich, sie schmeckte gut, diese aus Fleisch, Gemüsen, Reis und Wasser hergestellte Suppe. Brot und etwelche Früchte brachten die Kinder in kleinen Frühstückskörbchen, die nun bei den Überkleidern an der Wand hingen, selber mit. Eine Glocke rief die Kinder zum Mittagessen. Wie sie nun hereinströmten und fröhlich ihren Suppenplätzen zustrebten, den Löffel zur Hand nahmen und aßen, bot sich mir ein mindestens ebenso lebendiges Bild von Kindertaten, als wenn ich sie mit Bilderlottos und Lernspielen hätte hantieren sehen. Und da ich nun einmal beim Vergleichen war, ja, da sich die Vergleiche geradezu aufdrängten, so konnte ich nicht umhin, dem Unterschiede zwischen öffentlichen Einrichtungen und privaten Unternehmungen nachzusinnen. Die Sonnenkolonie in der Sandgrube vor Brüssel ist gewiß nicht einzig in ihrer Art, noch eine Ausnahmeerscheinung von besonderer Güte, aber sie dient sowohl begüterten als armen Kindern; sie ist unbekümmert da und wie das Leben selbst, der Kritik und dem Wohlmeinen Einheimischer und Fremder offen. Wie anders ist es mir in ihr ergangen, als kurz vorher im weltberühmten Institut! *M. S.*

Gedanken über die Reformschule im „Haus in der Sonne"

In den Sommerferien war ich zehn Tage bei Wilhelm Kircher, von dem ich in Nr. 41 des Jahrgangs 1929 erzählte, und der in der S. L.-Z. 1930 von seiner Schule berichtete. Er amtet im Westerwalde auf einer freien, ebenen Bergeshöhe, von der aus man eine schöne Aussicht auf die Gipfel des Sieger- und Sauerlandes hat.

Die Aufschrift, die er seinem Schulhäuschen gab – „Haus in der Sonne" –, könnte verleiten, an ein lichtes, sonniges Gebäude zu denken. Es ist aber ein unscheinbarer Bruchsteinbau, der mir mit seiner schlechten Beleuchtung eher düster erschien, so daß ich Mitleid mit den Kindern empfand, die in seinen dunkeln Räumen zu schreiben hatten. Als ein Vertreter der Obrigkeit, der an der Schule Gefallen gefunden hatte, dem Lehrer erlaubte, einen Wunsch zu äußern, war dieser nicht verlegen und wünschte sich ein neues Schulhaus. Aber ebenso schlagend kam es zurück, das bekäme er nicht. Hier sollte sich eine Methode bewähren, damit man den Erfolg nicht einem modernen Schulgebäude zuschreiben könne.

Die Kinder von Nassen, Aacksen, Hofacker, Kohlhardt, Neuschlade und Isert lieben dieses Gebäude. Das merkt man gut. Es ist ihnen der liebste Ort der Welt. Sie sind darin heimisch. Sie kennen es durch und durch, denn sie haben zu allen Räumen Zutritt. Es gehört ihnen alles, was es enthält. Weil es alt ist, muß man in ihm auch nicht besonders auf Ordnung halten. Dann steht es allein. Weit herum ist kein Haus, und in der Nähe ist der Wald, in dem sie mit Hilfe der Eltern eine Blockhütte gebaut haben, die letzten Sommer eingeweiht wurde.

Auch der Lehrer kann sich in das schlichte Haus schicken, trotzdem er einst Stadt-Schulmeister in Frankfurt war. Wie hätten sich wohl andere mit seinem Schicksal abgefunden? Sicher hätten viele mit ihm gehadert, wären vielleicht verbittert worden und hätten die Westerwälder Kinder ihrer Existenz wegen gelehrt, was der Lehrplan verlangt und sich so wenig als möglich geplagt.

Wilhelm Kircher, der wegen einer Gasvergiftung im Kriege die Stadtluft mit ihrem Benzingestank nicht mehr vertrug und sich aufs Land versetzen lassen mußte, sagte ja zu seinem Schicksal und begann von neuem. Er verwertete, was sich verwerten ließ. Da war eine Lehrerwohnung, die er nicht brauchte, und die deshalb leer stand. Dafür saßen im engen Schulzimmer über 50 Kinder. Er hatte den Mut, diese Wohnung der Schule nützlich zu machen. Ein Gedanke weckte den andern, so entstand seine jetzige Schule. Im linken Eckzimmer, in dem sein Vorgänger glaub Hühner und andere Tiere beherbergte, wurden die kahlen Wände mit blauen Tapeten überzogen. Der Raum war aber wegen seiner Lage dunkel, als Schulzimmer eignete er sich nicht gut. Da wurde er noch dämmeriger gemacht, indem man die Scheiben verklebte, so daß sie farbige Glasfenster vorzutäuschen vermögen. Nun gibt es in ihm eine Stimmung wie in einer Kirche. Die Schule hat einen Weiheraum, in dem man zu festlichen Anläßen zusammen kommt. Er dient auch als Musikzimmer.

Dieser Raum charakterisiert den Lehrer. Er schimpft nicht über das Vorhandene, das so bedenklich arm ist, sondern nimmt es als gegebenes Material und gestaltet aus ihm etwas, das sich sehen lassen darf. Er ist ein Dichter, ein Künstler. Er hat ein unscheinbares Häuschen zu einem „Haus in der Sonne" umgedichtet und es so weltbekannt gemacht.

Glücklicherweise besitzt die Gabe zu diesem Dichten jeder Mensch bis zu einem gewissen Grade. Was einer liebt, vermag er vollkommener zu sehen, als es in Wirklichkeit ist. Das ist immer wieder an verliebten Menschen zu beobachten. Und Wilhelm Kircher ist schon ein bißchen in seine Schule verliebt. Er sieht deshalb ihre Schattenseiten nicht so klar wie der Nüchterne.

Unser Hauptmangel besteht sicher darin, daß wir nicht zu erkennen vermögen, wo uns das Leben entgegenkommt, und wie wir es packen und weiter führen müssen, um etwas Einzigartiges und Schönes zu gestalten, das die Welt bereichern würde. Der wahre Künstler lebt sich in die Natur ein, führt sie weiter und läßt so das, was zum Leben drängt, sichtbar und selbstbewußt werden. Er gibt ihm gleichsam Geist. Das Einssein, das Ineinandersein von Natur und Geist hebt das Kunstwerk über andere Werke hinaus. Es ist in ihm nichts nachgeahmt und nichts vergewaltigt, sondern das herausgearbeitet, was dem Innersten der Natur entspricht, und wonach sie sich unbewußt sehnt. Es ist eine Gestalt aus Natur und Geist. Ein solches Kunstwerk soll unser Leben werden. Darum braucht die Erziehung künstlerisch begabte Menschen.

Kircher ist nun ein Schulkünstler, bei ihm können wir Impulse holen, um unsere Schule der Eigenart der Gegend gemäß zu gestalten und das weiterzuführen, was in ihr lebt. In diesem Sinne habe ich von ihm zu lernen gesucht. Einfach übernommen aber habe ich nichts. Was für die Westerwäldler gut ist, taugt nicht ohne weiteres für unser Tal. Nachahmen oder Fremdes aufpfropfen darf man in der Erziehung nicht, wenn es ein Wachstum von innen heraus geben soll. Wilhelm Kircher wäre auch schwer nachzuahmen.

Es ist etwas, wenn einer eine Gesamtschule von über 50 Kindern drei Wochen lang sich selbst überlassen kann. Das macht ihm nicht so bald einer nach. Der

Förster der einsamen Gegend erzählte mir, er hätte während der Zeit, da Herr Kircher in Dänemark weilte, ein wachsames Auge auf die Schule gehabt und wäre immer wieder zum Schulhaus gegangen, aber nie hätte er etwas Unartiges bemerkt. Die Schüler wären eher noch ruhiger und fleißiger gewesen als sonst. Kennt man den Geist dieser Schule, ist einem dies ebenso selbstverständlich, wie es einem klar ist, daß bei einem Lehrer, der eigentlich ein Polizeimeister ist, alles aus Rand und Band geht, wenn dieser für einige Minuten das Zimmer verläßt.

Dabei ist es aber nicht so, daß die Schüler in Isert nicht fröhlich sein könnten. Das Schulhaus trägt seinen Namen hauptsächlich, weil in ihm Sonne ist. Da wird z. B. recht viel gekasperlet. Alt und Jung haben Freude an den selbstgemachten Spielen. Die Freude, die im großen und ganzen in dem Hause herrscht, erfrischt einen. Aber ebenso groß wie die Freude ist auch der Ernst, den man bei den Kindern findet. Die beiden sind im richtigen Verhältnis zu einander vorhanden. Es wird nicht so viel verdrängt wie in manchen andern Schulen. Und weil der Mensch um so weniger ein Bedürfnis hat, über die Schnur zu hauen, je mehr seine Anlagen im richtigen Verhältnis zu einander zur Entfaltung kommen, ist es erklärlich, daß diese Kinder kein besonderes Bedürfnis haben, sich auszuleben, wenn sie sich selbst überlassen sind. Sie dürfen sich ja im Unterricht fortwährend ausleben.

Der Lehrer ist wirklich ihr Freund – Freund, wie ich es kaum in einer Schule sah. Dabei weiß er aber Distanz zu halten. Er verfällt nicht in den Fehler, sich zum Hampelmann der Kinder machen zu lassen. Er ist ein selten starker und gebildeter Schulmeister, der sich gerade deshalb so geben kann, weil er sich nicht sobald vergibt. Er kann sich immer noch Größe bewahren, auch wenn er scheinbar unter den Kindern verschwindet. Sein starker Wille dirigiert. Der männliche Erzieher ist in ihm neben dem weiblichen stark entwickelt.

Unsere moderne Erziehung hat etwas ausgesprochen Weibliches. Pestalozzi verherrlicht die Mutter und sucht sie nachzuahmen. Auch an Christus wird immer mehr die weibliche Seite gesehen und gepredigt, trotzdem die andere als ebenso stark zu erkennen ist.

Das Geheimnis der Kircherschen Schule wie das der Frau Dr. Maria Montessori und der Frau Bosschetti in Agno sehe ich darin, daß ebenso stark wie das weibliche Prinzip das männliche zur Geltung kommt. Dem Sichgeben und Verlieren hält ein starkes Selbstbewußtsein die Wage. Kircher zwingt den Kindern, wie auch die beiden genannten, seinen Willen ohne äußere Strafe und Gewalt, also ohne sichtbaren Zwang, auf. Wehe, wenn ein Kind seine Sache nicht recht macht, seinen Aufsatz z. B. schlecht schreibt, da bekommt sein Blick etwas derart Vernichtendes, daß es dem Besucher fast unheimlich wird. Da merkt man dann, wer führt und dirigiert.

Diese Kraft imponiert natürlich den Bauern. Sie zwingt auch sie in ihren Bann. Der Lehrer gewinnt sie dann noch besonders dadurch, daß er ihnen mit der größten Achtung entgegenkommt, sie in den Vorträgen nicht belehren will, sondern ihnen einfach etwas zu bieten sucht und von ihnen zu lernen trachtet.

Er hat aber auch unter seinen Bauern Menschen, die er achten kann. So wohnt er bei einem, dem vor 11 Jahren sein Haus vollständig niederbrannte, während dieser sich auf einer Hochzeit befand. Man schickte dem Heimgesuchten einen Vetter entgegen, um ihn auf das Furchtbare vorzubereiten. Der Bauer fragte nach Weib und Kindern. Als er hörte, sie wären wohlbehalten, sagte er: „Nun, dann fangen wir mit Gott neu an" – kein Wort mehr, ging heim und ließ sich vom Nachbar ein Arbeitskleid geben und begann zu räumen.

Die erste Nacht, die ich im Westerwalde verbrachte, schlief ich in dem neu erstandenen Hause. Ich erinnere mich kaum, irgendwo übernachtet zu haben, wo ich so das Gefühl hatte, in einem christlichen Hause zu sein, trotzdem ich von diesem allem nichts wußte und auch das Wort: „Ich muß es verlassen", das über der Haustüre steht, noch nicht beachtet hatte und meines Wissens kein frommes Wort gesprochen worden war.

Diesen Geist spürte ich schon, als ich von der Eisenbahn her kam. Unwillkürlich rief ich aus: Da kann man gesunden. Hier ist gut sein. Als ich einmal der zweiten bis vierten Klasse von einem Bürschchen erzählte, das Dinge fand, die niemand verloren hatte, verstanden dies die Kinder so wenig wie die darauffolgende Erklärung, es hätte eben lange Finger gehabt, die ich doch noch mit den nötigen verlängernden Bewegungen begleitete. Da fragte ich sie, sie wüßten aber doch, was ein Dieb sei. Da meinte ein besonders begabtes Mädchen, das schon etwas mehr als andere von der Welt gesehen und gehört hatte: Ich habe das Wort schon in der Zeitung gelesen. Ich frug hierauf den Lehrer, ob die Kinder den Begriff Dieb nicht besäßen. Er sann einen Augenblick nach und verneinte dann, weil Diebstahl in der Gegend nicht vorkomme.

Ich erzähle diese Dinge, um klar zu machen, warum dort eine Schule möglich ist, die man trotz ihrer ansehnlichen Schülerzahl wochenlang sich selbst überlassen kann. Es ist der Geist der Gegend, der sie tragen hilft.

Das eigentliche Erzieherische sind weder schöne Worte noch gute Predigten, sondern der Geist, der in einer Familie, in einer Schule und in einer Gemeinde herrscht. Er ist es, der unbewußt an den Kindern arbeitet und sie sich entfalten läßt, wie es die Pflanzen in dem milden Sonnenlichte tun. Deshalb ist es das Beste, das man einem gefährdeten Kinde tun kann, daß man es in einer Familie versorgt, in der es von einem guten Geiste getragen wird. In einer Gegend mit einem bejahenden Geiste wird auch der Schwache gehoben und vermag sich derart zusammenzunehmen, daß aus ihm etwas werden kann, während er an einem Orte, an dem die zersetzenden, die satanischen Kräfte die Herrschaft haben, leicht unterginge. Gegen einen schlimmen Dorfgeist kommt der einzelne ohne Anschluß an weltüberlegene Mächte nicht auf.

Davon könnten genug Lehrer berichten. Der Kampf gegen ihn ist es, der uns wie nichts anderes zermürbt.

In Isert ist nun das Schöne, daß der gute Geist des Lehrers mit dem der Gegend harmoniert, so daß die Schule von ihm mitgetragen wird.

Wilhelm Kircher knüpft auch geschickt an das an, was den Leuten groß und heilig ist und baut auf ihm weiter. Damit zeigt und beweist er den Eltern am besten seine Achtung. Hier liegt das Geheimnis dafür, daß er seine Reformschule bei weltabgelegenen Bauern schaffen konnte.

Ich traute meinen Ohren kaum, als ich diesen weltgewandten, aufgelebten Menschen, den ich in Helsingör auch von der lustigen Seite kennengelernt hatte, einen Religionsunterricht erteilen sah, wie ich es noch

kaum hörte. Die Kinder unterhielten sich über religiöse Stoffe in einer Weise, daß es mir fast zuviel wurde.

Kircher tut wohl das Richtige, wenn er das Religiöse zur Grundlage der Geistesschulung der Kinder macht, denn aus der Religion sind doch Kunst und Wissenschaft erwachsen. Entwickeln wir die religiöse Anlage im Jugendalter, so schaffen wir damit einen gesunden und starken Boden für diese.

Es ist sicher einer unserer Hauptfehler, daß wir dieser Grundlage zu wenig Beachtung schenken und zu früh und zu stark konfessionell einwirken, wo es geschieht.

Wenn wir weiter ein frisches, strebendes Volk haben wollen, müssen wir – die Eltern und Lehrer – die alles Leben verbindende und einheitschaffende religiöse Anlage pflegen und erziehen. Wie dies geschehen soll, ist eines der großen pädagogischen Probleme unserer Zeit.

Man kann sich den Forderungen der Zeit verschließen oder ihnen ausweichen; aber damit hilft man nicht mit, eine schöne Zukunft bauen. Viel besser ist es, man fragt, wo die Zeit hinaus will und hilft dann, ihr den Weg zu bahnen.

Für die nächste Zeit ist klar zu erkennen, daß sich in ihr der Blick stark nach innen richten wird; denn nachdem die Außenwelt erobert worden ist, beginnt man den Blick ins Innere zu richten. Wir werden in ein Zeitalter der Psychologie und der Religion treten, wie es bis heute noch keines gab. Jetzt stehen wir der Innenwelt noch in einer Weise gegenüber wie der mittelalterliche Mensch der äußern. Man hat nun angefangen, sie derart zu erforschen, wie es mit der Außenwelt geschehen ist.

Daß der Katholizismus in neuester Zeit so erwacht und an Macht und Einfluß gewinnen kann, und daß das Judentum eine Regeneration erlebt, führen wir darauf zurück, daß die Zeit allen, die noch religiös blieben, entgegen kommt.

Der Freisinn, der die letzte Zeit beherrschte, war fast nur wirtschaftlich, d. h. nach außen orientiert. Er muß, um der kommenden Zeit gerecht zu werden, den ganzen Menschen erfassen und darum in der Innenwelt derart heimisch werden, wie er es in der Außenwelt ist, dann beherrscht er die Welt weiter.

Es war der Glaube des Liberalismus, daß alles gut werde, wenn jeder Mensch das Recht und den Raum zur freien Entwicklung habe. Dieser Glaube, der zur Forderung der persönlichen Freiheit führte, ist sicher ein wichtiger Teil der frohen Botschaft Christi; aber er ist nicht die ganze. Das, was der Freisinn zu wenig beachtete, war die Beziehung des Einzelnen zum Ganzen, die Beziehung zu Gott als dem Vater, und darum kam in ihm die Brüderlichkeit zu kurz. Die Forderung nach Freiheit zur eigengesetzlichen Entwicklung wurde zum Recht, sich auszuleben und zwar auch auf Kosten anderer. So kam es zum Kampf aller gegen alle, in dem wir heute stehen, und aus dem wir herauszukommen trachten.

Das Verbindende und Beziehungschaffende ist das eigentliche Religiöse. Und diesem wurde zu wenig Beachtung geschenkt. Das muß nachgeholt werden.

Es ist nicht zufällig, daß die Westerwälder Schule, von der wir schreiben, heute soviel von sich reden macht. Sie entspricht mit ihrer religiösen Grundlage dem, was die Zeit verlangt, darum wird sie auch so viel besucht. Sie hatte im vorigen Jahre etwa 600 Besuche zu verzeichnen. Man wird denken, daß dies stört. Natürlich. Aber die Kinder haben sich derart an Besucher gewöhnt, daß sie sich aus ihnen nicht mehr viel machen.

Bei meiner Ankunft in Isert fragte ich zwei Mädchen nach dem Hotel in Eichelhardt. Sie wollten sich in ihrem Spiel nicht stören lassen und gaben mir keine rechte Auskunft. Am Schlusse des ersten Schultages sollte mir ein Knabe den Weg nach Marienthal zeigen. Ich fühlte bei diesem einen solchen Widerwillen gegen die Aufgabe, daß ich ihn heimließ und den Weg ins Hotel Löhr selber suchte[1]).

Das mag uns zeigen, daß nie alles Gute an einem Orte vereinigt ist, und daß alles seine zwei Seiten hat, und wir nie sagen können, welche im Leben angewandt werden wird. Wir geben uns z. B. Mühe, die Kinder gut rechnen zu lehren. Wer aber vermag uns zu sagen, ob wir damit der Welt und den Kindern wirklich etwas nützen, denn vielleicht verwenden sie später diese Fertigkeit, um ihre Mitmenschen zu übervorteilen und auszunutzen.

Die Erkenntnis, daß alles ebenso dem Bösen wie dem Guten dienen kann, macht uns bescheiden. Es ist ja Kirchers Stärke, daß er fast einen absoluten Glauben an seine Reformen hat, während ich stark daran zweifle, ob wir mit all unsern Neuerungen die heranwachsenden Menschen nur dazu bringen, daß sie sich für die Zukunft so einsetzen, wie wir es noch tun, trotzdem wir durch schattige Schulen gingen. Wenn ich mich für die Schulreform einsetze, so tue ich es, weil ich einfach sehe, daß die Zeit diese Forderungen verlangt, wie ich das in dem Vortrag „Die Grundgedanken der Schulreform"[2]) ausführte, aber ich bilde mir dabei nicht ein, daß wir relativ mehr erreichen als frühere Lehrer. Letzterdings hängt die Zukunft ab von den Opfern, die für sie gebracht werden, und nie und nimmer von Reformen an und für sich. Wie viele Menschen wurden etwas Großes, trotzdem sie weder gute Schulen besuchten noch sonst eine besondere Erziehung genossen, während andere, die alles hatten, was man zur richtigen Erziehung haben sollte, nichts weiter als Genießer und Philister wurden.

Die Erziehung hängt eben noch von andern Faktoren ab, als wir für gewöhnlich meinen. Man kann mit Handgriffen und Fertigkeiten nicht alles machen. Das unterscheidet unsern Beruf so stark von allen handwerklichen. Wenn ein Handwerker seinen Stoff zu meistern und zu formen versteht, so kann er machen, was er will. Bald sieht er das Ergebnis seiner Bemühung vor sich. Sein Erfolg hängt in ganz anderem Maße von seinem Können ab, als es bei unserer Arbeit der Fall ist; denn im Erzieherberuf hat man es nicht mit einem toten Ding zu tun, sondern mit einem andern Ich, mit einem zweiten Willen, der demjenigen des Erziehers entgegenwirken und ihm Schranken setzen kann. Was sich bildet, entsteht aus dem Zusammenwirken verschiedener Kräfte und ist eine Art Zeugung, die hauptsächlich durch Opfer wird. *Arnold Lüscher.*

(Schluß folgt)

[1]) Kurz nach dieser Fahrt in den Westerwald fragte ich an der Zürcher Stadtgrenze Buben, die Fußball spielten, nach dem richtigen Weg. Sie gaben zu meinem Erstaunen ihr Spiel auf und mühten sich ab, mir befriedigende Auskunft zu geben. Ich kann nicht sagen, wie wohl mir dies tat und mich freute.

[2]) Nr. 46 und 47, Jahrgang 1928.

Die erste Schulordnung Liestals

Schon lange vor der Reformation hatte Liestal seine eigene Schule. Im Jahre 1493, wo sie zum erstenmal genannt wird, erscheint sie als längst eingelebte Einrichtung. Neben Lesen und Schreiben wurden die Schüler im Gesang unterrichtet. Sie mußten für den Gottesdienst lateinische Hymnen, das nicänische Symbol, das Salve regina, sich einprägen und singen lernen. Auch auf die Kenntnis der lateinischen Sprache wurde Gewicht gelegt, wenn sie auch nur für wenige in Betracht kam. Mit der Reformation trat das Lateinische zurück. Im Gottesdienst wurde deutsch gepredigt und gesungen. Darum wurde nun auch in der Schule deutscher Gesang gepflegt, in der deutschen Bibel gelesen und der „Kinderbricht" Oekolampads den Schülern beigebracht. Die Organisation erbte sich aus der alten in die neue Zeit hinüber und erhielt sich, ohne aufgezeichnet zu werden, in lebendiger Überlieferung.

Die Veranlaßung zur ersten Schulordnung in Liestal und auf der Landschaft überhaupt gab die Unordnung, die sich der damalige Schulmeister zu Schulden kommen ließ. Da dieser seiner Aufgabe nicht in der gewünschten Weise nachkam, ließen die Deputaten, die Vorsteher der Kirche und Schule in Basel, die Behörden in Liestal wissen, „daß man dem Schulmeister gedenke ein Ordnung zu stellen". Der Pfarrer Emanuel Iselin, der Helfer Philipp Luterburg, der Schultheiß Pantaleon Singeisen und der Stadtschreiber von Liestal saßen zusammen und verfaßten die „Ordnung der Schull Lieshstall", welche am 12. April 1614 dem Schulmeister Bürgi eingehändigt wurde, „darob zu halten und deren zu geleben". Der Geist, der aus ihr spricht, macht den Verfassern alle Ehre. Nur zwei Punkte seien aus ihr herausgegriffen.

„Die schulstuben sol vom schulmeister sauber gehalten vnd weder schwein noch hüner darein gelassen, dessgleichen kein zech, noch ander ergerliche, der schull vnzimliche arbeit darinnen verrichtet, auch die jugend weder morgend noch abends darinnen zu essen ferner gestattet werden."

„Es hat auch ein schuldiener sonderlich zu bedencken, das wie die freyen gemüter der jugend durch fründlichkeit vnd versprechung der ehren vnd ruhms angezündet vnd gereitzet: hingegen durch schleg, streich vnd zu viel strenge vnd rüche die kinder verkommen, scheuch oder halßstarrig gemacht vnd den lehrmeistern feind vnd gramm werden. Also besser ists die kinder durch zucht vnd freygebigkeit, als durch forcht zu erhalten, das dahero ein schulregierung viel dapfferer vnd bestendiger, vil nutzlicher vnd fruchtbarer, die mit fründlichkeit vnd gottseligen ermanungen vermengt wird, als die mit gewalt vnd grimmigkeit, bitterm neyd vnd zorn geschicht. Der ursachen sich ein jeder schullmeister nicht allein der gebürenden züchtigung vnd rüche, sonderen auch der fründlichkeit vnd gelinde je nach beschaffenheit der jugend zu befleissen wissen wird."

Diese erste Schulordnung faßt in klarer Weise das Ergebnis der bisherigen Entwicklung der Schule zusammen und bildete die Grundlage für die weitere Entfaltung des Schulwesens nicht nur in Liestal, sondern in der Landschaft überhaupt. Eine Erneuerung und Erweiterung der Ordnung wurde im Jahre 1622 nötig, nachdem in Liestal ein Provisor angestellt worden war. Sie wurde im Druck herausgegeben, wie auch die vom Jahre 1670, die nicht allzuviel Neues brachte. Das gleiche gilt auch von der Schulordnung des Jahres 1709. Sie blieb noch ein Jahrhundert in Kraft.

Aus der Liestaler Schulordnung von 1709.

I. Von dem Schulmeister und Provisor in gemein.

Dieselben sollen nicht allein mit einem Löblichen Exempel der Jugend vorleuchten: sondern auch fleißig die gesetzten zwo Stund vor Mittag von 7. biß 9. Uhren / und nach Mittag von 12. biß 2. mit Verhörung und Unterweisung der Knaben zubringen.

Sollen also zuvorderst in puncto in der Schul seyn: damit die Knaben bey rechter Zeit behöret werden.

Was die Lehr-Knaben durch die ganze Woche thun sollen.

Montag: von 7. biß 8. ein Lection aufsagen auß dem Catechismo / Psalmenbuch / Testament / etc. Damit also die Knaben neben dem Lesen zugleich in der Erkanntnuß Gottes / und ihres Heils unterwiesen und geübt werden.

Von 8. biß 9. Schrifft zeigen.
Von 12. biß 1. Lection.
Von 1. biß 2. Schrifft.

Zinstag: von 8. biß 9. beten / sonderlich aus dem Psalter. Von 12. biß 1. Lection. Von 1. biß 2. Schrifft.

Mitwoch: wie am Montag.

Donnerstag: von 7. biß 8. Gebet. Von 8. biß 9. Catechismus / und zuvorderst die funff Hauptstuck unserer Christlichen Religion wol einbilden. / etc.

Freytag: Sol gehalten werden / wie am Montag / allein daß nach Mittag die einte Stund gesungen werde.

Samstag: wie am Donnerstag.

Welche auch das Latein lernen / mit denselben sollen die Stunden nach der Visitatorum Gutachten / abgewechselt werden.

Im Laufe der Zeit aber waren in den meisten Gemeinden Schulen entstanden. Es zeigte sich darum das Bedürfnis „einer uniform- und gleichlichen Ordnung" für die Schulen der Landschaft. Am 5. März 1759 wurde „Die Schulordnung auf der Landschaft" als Teil der Kirchenordnung veröffentlicht. Was in ihr stand, bezog sich auf die übrigen Schulen auf der Landschaft. Die Ordnung der Schule in Liestal, bisher die einzige, ließ man bestehen, da sie ihren „sonderbaren Umständen angemessen" war.

Eine neue Zeit brach auch für die Schulen Basellands erst mit Pestalozzi an. Nachdem seine Grundsätze Eingang gefunden hatten, erließ der Rat am 30. Januar 1808 die „Schulordnung für die Landdistrikte des Kantons Basel", die keinen geringeren als Peter Ochs zum Verfasser hatte. Das folgende Schulgesetz vom Jahre 1826, das eine Menge von ganz vortrefflichen Neuerungen und Verbesserungen aufwies, ordnete einmal die Schulpflicht. Es setzte sie auf sechs Jahre vom sechsten bis zum zwölften Jahre fest.

Bevor dieses Gesetz sich nach allen Seiten auswirken konnte, brachen die Wirren der Dreißiger Jahre des letzten Jahrhunderts aus, welche zur Trennung von Stadt und Land führten. Das junge Staatswesen hatte nun aus eigener Einsicht und Kraft für sein Schulwesen zu sorgen. Es geschah durch das Gesetz vom 6. April 1835. Dieses Gesetz bedeutete gegenüber dem bisher Erreichten einen Fortschritt, indem es die Schule demokratisierte, d. h. die Wahl der Lehrer unter Vorbehalt genügender Vorbildung den Gemeinden übertrug, und indem es die Schule laisierte, d. h. die Abhängigkeit der Schule von der Kirche aufhob und die Aufsicht über die Schule und den Lehrer einer von der Gemeinde gewählten Schulpflege und dem staatlichen Schulinspektor übertrug, allein in der ausgesprochenen Meinung, daß „der öffentliche Unterricht insbesondere auch die Grundsätze des Christentums umfassen" sollte.

Von der Güte und Brauchbarkeit dieses Gesetzes legt die Tatsache Zeugnis ab, daß es, wiewohl mit der Zeit recht durchlöchert, sich bis zum Jahre 1911 gehalten hat und daß unter seiner Herrschaft das basellandschaftliche Schulwesen zu erfreulicher Blüte sich entfalten konnte.

Dr. *G.*

Kolleginnen und Kollegen! **Tretet der Krankenkasse des S. L.-V. bei und sichert Euch dadurch gegen Tage schwerer Krankheit. Werbet an Versammlungen für unsere Krankenkasse!**

Am Rousseau-Institut

Ein Dutzend Franzosen, ein Dutzend Schweizer, meist romanischer Zunge, drei Belgier, vier Spanier, dazu sechs Polen und je ein bis zwei Leute aus Armenien, Deutschland, Kanada, der Union, Portugal, Schweden, Indien: diese bunte Gesellschaft füllte in der letzten Juliwoche die Räume der ehemaligen Primarschule in Plainpalais-Genf, in der seit 1929 das Rousseau-Institut untergebracht ist. Welche Wandlungen seit dem Jahre 1912, wo die Ecole des sciences de l'éducation von Privaten gegründet wurde, welcher Fortschritt von dem ersten Ferienkurse 1916 bis zu demjenigen von 1931! Fast ein Dutzend Dozenten teilten die Ergebnisse ihrer allgemeinen oder speziellen Studien mit. Der Kurs dauerte nur sechs statt dreizehn Tage, womit man den ausländischen Besuchern die Beteiligung an einem Völkerbundskurs in der folgenden Woche erleichtern wollte (Comment faire connaître la Société des Nations). Diese sechs Tage waren allerdings reich befrachtet mit geistigen Gütern. Morgens von 8—12 und nachmittags von 5—6 oder 7 Uhr Vorlesungen lediglich über pädagogische Fächer (während des Krieges standen auch philosophische Vorträge auf dem Programm). Was ein Professor in einem Semester liest, mußte in drei bis vier Stunden zusammengedrängt werden; diese schwere Kunst verstehen die Genfer Professoren ausgezeichnet. Die Vorträge verloren dabei weder an Klarheit noch an Interesse, im Gegenteil! Man spürte förmlich, daß da aus dem Vollen geschöpft wurde. Bovet, als Leiter des Institutes, redete über das Arbeitsprinzip und seine Auswirkungen. Nur schade, daß wegen der Konzentration auf eine Woche die Diskussionen wegfallen mußten! Ein einziges Mal war eine Stunde für die Aussprache, eben über das Arbeitsprinzip, angesetzt; es ist bezeichnend für die Nöte des kindertümlich eingestellten Erziehers, daß die Franzosen und Belgier ein Klagelied anstimmten über ihre Lehrpläne, Examenbräuche usw. Ich muß allerdings bemerken, daß sie im Eifer alle Schulstufen vermischten, daß Frankreich einige löbliche Ausnahmen kennt und daß die meisten anwesenden Franzosen von der Mittelschule kommen, an der auch bei uns die Arbeitsschule noch wenig Boden besitzt. — Claparède redete als Experimentalpsychologe über das Gedächtnis und über funktionelle Psychologie, Piaget über Kinderspiel und Kindersymbolik. Fräulein Descœudres zeigte den Nutzen der Hilfsschulmethodik für den gewöhnlichen Unterricht und nahm an vierjährigen Kindern Intelligenzprüfungen vor. Es würde zu weit führen, wollten wir alle Gebiete aufzählen, auf denen das Institut heute tätig ist; seit 1928 hat ihm der Staat die theoretische Ausbildung der Kindergärtnerinnen und der Primarlehrer übertragen, seit Ostern 1930 ist das Institut sogar vollständig an die Faculté des Lettres angeschlossen. Fürsorge, Berufsberatung, Laboratorium haben durch die Verstaatlichung einen bedeutenden Ausbau erfahren (Finanzen!). Man wurde durch das Laboratorium geführt und lernte eine Menge Apparate im Betrieb kennen, während man sich vor Jahren noch mit Skizzen begnügen mußte. Dr. med. Brantmay zeigte die Wichtigkeit der ärztlichen Expertise bei den Schwererziehbaren, bei der Berufsberatung usw. Walther orientierte klar, warm und umfassend über die Berufsberatung im allgemeinen und die genferischen Anstalten im besondern. Baudouin redete über Psychagogie (Willenserziehung), Meili über Intelligenz, Rossello vom Internationalen Erziehungsbureau (auch eine Gründung des Rousseau-Institutes), von den Normen zur Anfertigung eines pädagogischen Zettelkataloges und Claparède jun. über Ziele und Methoden des Geschichtsunterrichtes.

Die trockene Aufzählung gibt allerdings kein Bild von den Werken und Taten des Genfer erziehungswissenschaftlichen Institutes. Stellt euch die Teilnehmer aus elf Ländern, vermehrt um einige reguläre Pädagogikstudenten aus Südamerika, Skandinavien, dem Balkan vor, wie sie auf der „mouette" nach Genthod fahren und dort im Gartensaale in einem Dutzend Sprachen nachtessen, singen, lachen; ein Nachtessen ohne schwere Reden, wo man nach Belieben Fühlung nehmen kann, wo alles unentwirrbar gemischt ist, die Professoren, Doktoren und Lizentiaten, die den Kurs leiten, und die Rektoren, Inspektoren, Professoren, Seminarlehrer, Mittelschullehrer, Sekundarlehrer, Primarlehrer, Kindergärtnerinnen, die als Hörer gekommen sind. Wo und wann wäre sonst Gelegenheit in der Schweiz, „Kollegen" aller Stufen um sich zu haben, sich frei auszusprechen, außer etwa an einem Lehrertag? – Auch der Sonntagsausflug auf den Salève sah ein nettes Trüppchen Kursleute beieinander. Weder die gewaltige Morgenschwüle noch der anhaltende Nachmittagsregen vermochte die Gemütlichkeit zu stören; da wurde nach Herzenslust diskutiert, philosophiert, abstrahiert und gescherzt. – Als Extranummer wurde in den Stundenplan eingeschoben ein Vortrag von Frau Michalowska, der Oberinspektorin beim Erziehungsministerium Warschau, einer alten Schülerin des Institutes, über die Schulreform der jungen Republik Polen, dem wir entnehmen, daß Polen eine Art pädagogische Provinz von Genf ist; Leute wie Ferrière und Bovet hielten in Polen Fortbildungskurse für Rektoren. Andere Länder, die nicht vor zwölf Jahren neu gegründet worden sind, haben es weniger leicht, mit der Arbeitsschule ernst zu machen. Wie Claparède sagte: On ne peut pas préparer à des examens idiots avec des méthodes intelligentes! Es braucht eine förmliche Umwälzung, dessen sind sich auch die Genfer Professoren bewußt, die so unerschütterlich die Grundsätze der école active vertreten. Wir danken ihnen für die reiche Förderung. *W. G.*

Aus Pestalozzis sämtlichen Werken

Von der neuen, von Artur Buchenau, Eduard Spranger und Hans Stettbacher besorgten Ausgabe Pestalozzis sämtlicher Werke (Verlag Walter de Gruyter & Co., Berlin. Auslieferung für die Schweiz: Orell Füssli Verlag, Zürich) liegen bis jetzt die Bände 1—5 und 8—9 vor. Der 5. Band (Leinen M. 22.50) enthält den 1. und 2. Teil der anläßlich der Herausgabe sämtlicher Werke von Pestalozzi im Jahre 1819 selbst vorgenommenen Umarbeitung von „Lienhard und Gertrud". Pestalozzi ging auf die erste Fassung zurück. Während der erste Teil sich in den beiden Auflagen inhaltlich gleich geblieben ist, beginnen im zweiten Teil schon die sachlichen Änderungen, die aber an der Gestalt der Urschöpfung noch festhalten. Die peinlich genaue Textkritik und die Sacherklärungen des Bearbeiters, Gotthilf Stecher, ermöglichen es, die beiden Fassungen zu vergleichen und den Grad der Überarbeitung festzustellen.

Dem von Emanuel Dejung, Walter Guyer und Herbert Schönebaum bearbeiteten 9. Bande (Leinen M. 27.50) kommt insofern eine besondere Bedeutung zu, als er eine Reihe bisher noch nie veröffentlichter Arbeiten Pestalozzis enthält. Er gibt Pestalozzis schriftstellerische Tätigkeit aus den Jahren 1782—87 wieder. Den Anfang macht die auch für die Gegenwart immer noch lebendige und bedeutungsvolle Abhandlung „Über Gesetzgebung und Kindermord", in der Pestalozzi mit warmem Herzen für eine gerechtere Rechtsprechung und für soziale Maßnahmen eintritt, die ein Verbrechen unmöglich machen. Es folgen bisher unbekannte kleinere und größere Arbeiten, die uns zeigen, mit welchem Eifer und mit welchem Ernst Pestalozzi in jener Zeit den Fragen von Recht und Gesellschaft nachging. Einen schönen Teil des Bandes nehmen die Bemerkungen zu gelesenen Büchern ein. Sie geben einen Einblick in die planmäßig getriebenen Vorarbeiten zu den „Nachforschungen" und in Pestalozzis Schaffen. Pestalozzi begnügt sich nicht mit einer bloßen Wiedergabe des Gelesenen. Er macht keine sachlichen Auszüge. Was ihn fesselt, was ihm für seine Gedanken und

Pläne wertvoll erscheint, das nimmt er als Anregung auf, um es mit seinem Feuergeist neu zu beleben und zu gestalten.

Am Schlusse des Bandes steht das noch erhaltene Bruchstück zu der im Entwurf gebliebenen Abhandlung „Über die Entstehung der sittlichen Begriffe". Obschon die Arbeit nicht ausgeführt wurde und viele Bemerkungen nur schnell hingeworfen sind, offenbart der Entwurf doch Pestalozzis Denken. Zunächst legt sich Pestalozzi die Frage vor, ob der Mensch im Naturzustande auch schon der sittlichen Begriffe fähig sei, oder ob die „moralischen Begriffe bloß societetische Begriffe" seien. Er findet, daß schon dem „wilden Menschen neben einem guten Manne wohl, neben einem Bösen nicht so" sei, daß sich schon „im rohen Zustand ein gewisses Maß sittlicher Begriffe" bilde. Indem er sich nach der Stufenfolge dieser sittlichen Bildung umsieht, gelangt er zunächst zu der Erkenntnis, daß der Mensch gut ist, wenn er sich glücklich fühlt. Er ist aber nur so weit der Sittlichkeit fähig, als sie in seinem Interesse liegt. „Da aber die sittliche Entwicklung den Menschen nur dann glücklich macht und seiner Vollkommenheit näher bringt, wenn sie real ist, das ist, wenn sie auf dem Brennpunkt seines Interesses zusammentrifft, so dient das Forschen nach Wahrheit auch nur in dem Grade zur Beförderung menschlicher Glückseligkeit, als dieses Forschen nach Wahrheit in dem Brennpunkt unseres wahren Interesses zusammentrifft ... Der Mensch spekuliert über das Recht, weil er nicht hat, was er will und forschet nach Wahrheit, weil ihm der Irrtum schadet. Hätte er, was er wollte, würde ihm der Irrtum nicht schaden, so bekümmerte er sich weder um Recht noch um Wahrheit."

Mit den Rechten sind die Pflichten verbunden. Ja, Pestalozzi sieht tiefer: „Der Mensch muß eine Pflicht auf sich nehmen, damit er zu einem Recht gelange", sagt er. Da alle Pflichten die natürliche Freiheit einschränken, werden diese Freiheiten also auch durch die Rechte bedroht. An den Rechten möchten wir aber festhalten, und so wächst in uns von selbst die Kraft, diese Einschränkungen erträglich zu machen, sie zu überwinden. „Die Natur der menschlichen Pflichten besteht in der Übereinstimmung des Betragens des Menschen mit seinen Vorstellungen über die Rechte seiner Nebenmenschen. Alles, was niemand von mir zu fordern das Recht hat, ist nicht meine Pflicht."

Dieser kleine Ausschnitt aus Pestalozzis Gedankenwelt soll nur zeigen, wie Pestalozzi nie müde geworden ist, die Frage der Sittlichkeit zu ergründen, und wie wertvoll es auch heute noch ist, sich in seine Werke zu vertiefen. *Kl.*

Schul- und Vereinsnachrichten

St. Gallen. ⊙ Nach unbenützt abgelaufener Referendumsfrist hat der Regierungsrat das Gesetz über die Verwendung der Bundessubvention für die öffentlichen Primarschulen und das Gesetz betr. die Verkürzung der Gymnasialzeit von 7 auf 6½ Jahre in Kraft erklärt.

Angesichts der glücklicherweise nicht in beängstigendem Umfange auftretenden Kinderlähmung in der Gegend Bodensee-St. Gallen haben das kantonale Erziehungsdepartement und die städtische Schulverwaltung den Beginn des Schulunterrichtes der Kantonsschule, der städtischen Primar-, Sekundar-, Fachschulen und Kindergärten, der mit dem 17. August wieder hätte einsetzen sollen, auf den 31. August verlegt. Auch in Rorschach sind aus dem gleichen Grunde die Sommerferien bis zum 31. August verlängert worden.

Zürich. Schulkapitel Dielsdorf. Vierteljahrsbericht. Wie letztes Jahr unternahmen wir auch dieses Jahr wieder eine „Bluestfahrt" mit 54 Teilnehmern. Sie führte uns nach Rheinfelden, wo wir die „Salinen" besichtigten und dem „Sanatorium für unbemittelte Kranke" einen Besuch abstatteten. In den Salinen sahen wir anschauliche Bilder einer modernen, für unser Land lebenswichtigen Industrie und im Aargauer Sanatorium trat uns eine, von christlicher Liebe getragene Sozialarbeit vor Augen im Dienste armer, kranker Mitmenschen. — Ein währschaftes Mittagessen im „Schiff" leitete über zum pädagogischen Teil der Kapitelsausfahrt, die uns ans deutsche Ufer nach der altbekannten „Erziehungsanstalt Beuggen" führte. Dankbar genoß man nach den Regenschauern des Vormittags die liebe Maisonne, während der Fahrt am baumreichen deutschen Ufer.

Herr Direktor Zeller hieß die Lehrerschaft des Bezirkes herzlich willkommen im „Rittersaal" des schloßähnlichen, altersgrauen Hauses. Er berichtete uns in gemütvoller, feinsinniger Weise über die Geschichte der Anstalt, zugleich des Besuches von Vater Pestalozzi gedenkend, der einst im gleichen Saale hörte und zur Anstaltsgemeinde redete. Wir durchschritten die Räume der Anstalt und wohnten einer Singstunde in der Oberschule bei. Was wir dort hörten als Schülergesang, wird keiner von uns vergessen, so rein und innig klangen jene einfachen Volkslieder. — Wir wanderten unter den alten Bäumen des Schloßparkes hinaus an den breiten, Hochwasser führenden Rhein. Dort verabschiedeten wir uns mit einem herzlichen Dank für alle prächtigen Eindrücke und Anregungen, die wir in der Zellerschen Anstalt empfangen hatten. Über Säckingen–die Staffelegg–Aarau–Lenzburg entführten uns die zwei großen Autos in die engere Heimat.

In den Tagen der Heuferien: vom 11. bis 13. Juni besuchten 31 Kapitularen (die Hälfte) einen dreitägigen Zeichenkurs unter Leitung von Dr. Hans Witzig, Zürich. Die lebensvollen Lektionen, die Herr Dr. Witzig mit uns erarbeitete, weckten Freude und frohes Schaffen. — Vom 3. Schuljahr bis zum 8./9. Schuljahr wurden typische Stoffe dem Erlebniskreis des Schülers entnommen und unter engster Anpassung an den Sachunterricht zeichnerisch durchgearbeitet. Kohle, Bleistift, Buntstift, Wasserfarbe, Pinsel und Schere kamen zur ausgiebigen Anwendung.

Wir danken Herrn Dr. Witzig für seine hingebende Arbeit. Wir hätten gerne den Kurs noch fortgesetzt. Der Kursleiter hat uns zu neuem zeichnerischen Gestalten angeregt. Jeder Kursteilnehmer (es waren alle Schulstufen vertreten) kehrte hochbefriedigt an seine Schularbeit zurück, mit der Hoffnung gelegentlich wieder einmal unter der verständnisvollen Leitung von Herrn Dr. Hans Witzig zeichnen zu dürfen. *H. M.*

Totentafel

Am 13. August ist in Trogen, wo er auf Besuch weilte, Herr Musikdirektor J. Giger, Lehrer für Gesang, Violine und evangelischen Chorgesang am Seminar in Rorschach, auf der Rückkehr von einer Gäbristour von einem Velofahrer so hart angefahren worden, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt und nach kurzer Zeit starb.

J. Giger wirkte als hochbegabter Musiker und tüchtiger Lehrer seit 1899 am Seminar Rorschach; auch im musikalischen Leben der Gemeinde Rorschach — er war über zehn Jahre Dirigent des Männerchors „Helvetia" — spielte er eine bedeutende Rolle. An allen politischen und Gemeindefragen nahm er stets regen Anteil. Im nächsten Frühjahr gedachte der 66jährige treffliche Mann in den Ruhestand zu treten. Ein tragisches Geschick hat ihn um den wohlverdienten Lebensabend gebracht.

Kurse

„Heim", Neukirch a. d. Thur. Herbstferienwoche vom 11. bis 17. Oktober unter Leitung von Fritz Wartenweiler aus Frauenfeld. Thema: Wie lernen wir denken?

Kosten für Unterkunft und einfache Verpflegung Fr. 6.— per Tag, Jugendherberge Fr. 5.—. Anmeldungen nimmt entgegen „Heim", Neukirch a. d. Thur.

Kleine Mitteilungen

— **Warnung.** Ein Kollege übermittelt uns einen zuverlässigen Bericht über seine Erlebnisse in der Fischerhütte am Murgsee (Besitzer Herr Schneider), den wir unsern Lesern im Interesse einer befriedigenden Durchführung von Schulreisen und Wanderungen nicht vorenthalten dürfen.

Eine Wanderabteilung kam am 16. Juli vom Schwarzstöckli her bei Einbruch der Dämmerung frierend und vom Neuschnee durchnäßt, zur obgenannten Unterkunftshütte. Trotz rechtzeitiger vorheriger Anmeldung wurde ihr der Eintritt in die Unterkunftshütte zunächst verweigert und die Begleiter in taktloser Art beschimpft. Erst auf energische Vorhalte hin wurde den Schülern der Schlafraum geöffnet, die Bereitung eines warmen Tees aber verweigert.

Am Morgen mußte die Hütte vorzeitig geräumt werden, so daß die jugendlichen Wanderer im Freien frierend warten mußten, bis der Morgentee im offenen Kochkessel bereitet war.

Wir raten unsern Lesern dringend, dieses Quartier so lange zu meiden, bis der Besitzer sich entschließt, Schüler und ihre Begleiter anständig zu behandeln. *R.*

Schweizerischer Lehrerverein

Telephon des Präsidenten des S. L. V.: Stäfa 134.

Eigenartige Haltung. Die Werbung um Inserenten aller Geschäftszweige ist heute nicht leicht. Überall sparen die Leute namentlich am Reklamebudget. Den Inseratenwerbern wird dabei manche merkwürdige Ausrede vorgetragen. Es gibt ja sogar Lehrer, die Hotelbesitzern vor dem Inserieren in der Lehrerzeitung abraten und behaupten, daß eine persönliche Bearbeitung durch Prospekte wirkungsvoller sei, als Inserate in der Lehrerzeitung. Ist dieser „Kollege" wirklich von der Wahrheit seiner Behauptung überzeugt, oder hat er es darauf abgestellt, der Lehrerzeitung durch sein Geschwätz zu schaden? Es ist uns ein leichtes, dem Manne, der so gegen unsere Interessen arbeitet, zu beweisen, daß ganze Reihen von Sommergästen die Inserate der Lehrerzeitung benützen, um gute Ferienorte zu suchen. Es ist zum mindesten leichtfertig, einem Bergwirt zu versichern, daß die Inserate der Lehrerzeitung nichts genützt hätten, wenn das sehr stark abseits liegende Hotel nicht viele Lehrer zu Gästen hat. Glaubt ein solcher Kollege wirklich, daß 10,000 Prospekte mehr genützt hätten... In diesen Sommern 1930 und 1931, da alles von den billigen Fahrpreisen in den Tessin hinuntergelockt worden ist!! Den Beweis dafür könnte der Mann nicht erbringen! Wir aber wissen, daß ständige, gut placierte Inserate sehr gut wirken und zur alten Kundschaft immer neue hinzuwerben! Weiß der Mann auch, daß die Prospekte in den mit 5 Rp. frankierten Kuverts meist, oder doch sehr oft, ungelesen in den Papierkorb wandern?

Und last not least — warum schadet dieser Herr Kollege der Zeitung, die doch seine Interessen vertritt? Ist das nur Gedankenlosigkeit? Hält er sich für gescheiter, als all' die Millionen von Geschäftsleuten, die nur den Inseraten guter Zeitungen die Prosperität ihrer Unternehmungen zu danken haben? Unterbrechungen in der Bearbeitung mit Inseraten zeitigen sofortige Absatzverminderung! Das ist Wahrheit!

J. Kupper.

Stiftung der Kur- und Wanderstationen des Schweizerischen Lehrervereins. Nach Ablauf der Ferien haben uns eine Anzahl aufmerksamer Kolleginnen und Kollegen Mitteilung von empfehlenswerten Hotels und Ferienwohnungen zugesandt. Wir möchten diesen dienstbereiten Helfern für unsere Sache an dieser Stelle für ihre Mitarbeit den wärmsten Dank aussprechen, aber noch viele andere darum bitten, diesem Beispiele Folge zu leisten. — Um wohlüberprüfte Angaben ist für die Stiftung weiterhin dankbar die Geschäftsleiterin Frau C. Müller-Walt, Au (Rheintal).

Bücherschau

Der Volks-Brockhaus. Deutsches Sach- und Sprachwörterbuch für Schule und Haus. Mit über 3600 Abbildungen und Karten im Text und auf 71 einfarbigen und bunten Tafel- und Kartenseiten, sowie 36 Übersichten und Zeittafeln. A—Z. RM. 7.80. Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Die Tendenz des modernen Unterrichtsbetriebes, dem Schüler möglichst viel von dem Stoffe, den er sich aneignen soll, selber finden zu lassen, hat unsere Schulbücher noch nicht ergriffen; dort ist immer alles hübsch zusammengetragen und oft so dargestellt, als ob die Schulbücher Wissen vermitteln müßten ohne Lehrer. Wie wäre es, wenn man die gewichtigen Bände auf ein Viertel des Umfanges vermindern und dafür dem Schüler ein Lexikon zur Verfügung stellen würde?

Der „Volksbrockhaus" ist ein solch neuartiges Werkzeug, das dem Schüler angepaßt ist und es ihm ermöglicht, auf Fragen, die Unterricht und Alltag bringen, selber Antwort zu finden. Die Tatsache, daß die Herausgeber vor allem deutsche Verhältnisse im Auge hatten, fällt nicht so sehr ins Gewicht, wie die wirklich gute Ausstattung und der billige Preis. Der Band eignet sich gar wohl als Geschenkband für Schüler der Oberstufe; er ist in gewissem Sinne auch ein Volksbuch mit wertvollem Inhalt. *R.*

Pädagogisches Lexikon. In Verbindung mit der Gesellschaft für evangelische Pädagogik und unter Mitwirkung zahlreicher Fachmänner herausgegeben von H. Schwartz. Vierter Band (Rechtschreibung bis Zwingli; Nachträge). Velhagen & Klasing, Bielefeld und Leipzig 1931. V u. 1504 Spalten. Preis in Leinen geb. Fr. 32.50.

Damit liegt das große Werk, auf das wir schon früher hingewiesen haben, abgeschlossen vor. Es bewährt sich auch im Schlußband wieder die gute Führung. Bei aller Gründlichkeit und trotzdem der Begriff Pädagogik recht weit gefaßt ist, verliert es sich nicht in Kleinigkeiten. Dem Unternehmen standen tüchtige Mitarbeiter zur Verfügung, so daß das Werk in allen Teilen Anspruch auf sachliche Darstellung erheben darf. Wie etwa Sganzini die nicht leichte Aufgabe erledigt, das Bildungswesen der Schweiz in kurzen Zügen darzustellen, ist meisterhaft und für den wissenschaftlichen Ernst des ganzen Werkes kennzeichnend. *Kl.*

Winkler, Hans, Dr. Schüler in ihrem Grundwesen. Merkpunkte für den Erzieher zur Beobachtung und Beurteilung seiner Zöglinge. Ernst Reinhardt, München, 1930.

Es ist möglich, daß es Kreise von Menschen gibt, die diese Merkpunkte brauchen. Ein Lehrer, der während seiner Ausbildungszeit einen guten Psychologieunterricht genossen hat, der ferner in seiner beruflichen Fortbildung nicht stille steht, wird diese kurzen Hinweise unter den Titeln: Körperliche Entwicklung, Elternhaus-Umwelt, Beziehungen zum Erzieher und zur Gemeinschaft, Verhalten in Tätigkeit, Intelligenz, Gemüt-Wille, Moralische Entwicklung, Auffälligkeiten am Zögling nicht nötig haben, denn sie sind zu dürftig, um sich allein auf sie zu stützen und sind zu selbstverständlich für einen eben skizzierten, beruflich gut ausgewiesenen Erzieher. *d.*

Müller, Lotte. Von freier Schülerarbeit. (2. Aufl.) Julius Klinkhardt, Leipzig 1930. 102 S. Steifdeckel 4 Fr.

Die Verfasserin arbeitet im Sinne Gaudigs und stellt dar, zu welch schönen und gewandten Leistungen die Schüler durch strenge Befolgung des Grundsatzes der Selbsttätigkeit geführt werden können. Einwände gegen dieses Verfahren werden genau untersucht und bestimmt zurückgewiesen. Die Schrift gibt jedem Lehrer unmittelbare Anregungen, da die Ausführungen immer wieder mit Hinweisen auf den Unterricht gestützt werden. Was der Verfasserin vorschwebt, und was sie in der eigenen Klasse und an einigen Schulen verwirklicht sieht, sollte führende Methode an allen Schulen sein. *Kl.*

Redaktion: FR. RUTISHAUSER, Sekundarlehrer; Dr. W. KLAUSER, Lehrer, Zürich

Neue Ganzleinen-Ausgabe
von Schaffsteins
Blauen und Grünen Bändchen
Davon liegen bisher 30 Nummern vor
Einzelpreis 85 Pf.
Schulvorzugspreise bei Bezug von 10 und mehr Bändchen
Sonderverzeichnis kostenlos
Ansichtsstücke bereitwilligst
Neu erschienen:
Verfasser- u. Schlagwortverzeichnis
zu der Broschüre
„Schaffsteins Blaue und Grüne Bändchen für Klassenlesen und Schülerbücherei"
Kostenlose Lieferung auch in größeren Mengen
Hermann Schaffstein Verlag Köln
3364

Ferien
Vegetarische und Rohkost
NESSLAU-BERG
Pension Hedinger
1962 Ill. Prosp. Tel. 197

Jammern hilft nichts
aber ein tägliches Frühstück mit
Energon
hilft über Krisen hinweg.
Es stärkt Ihren ganzen Körper und befähigt Sie zu erhöhten Leistungen.
Büchse Fr. 3.50 Trutose A.-G. Zürich

Arbeitsprinzip- und Kartonnagenkurs-Materialien 1863
Peddigrohr
Holzspan
Bast
W. Schweizer & Co.
zur Arch, Winterthur

Pension Hohlinden b. Amsoldingen Berner Oberland
1½ Stunden von Thun. Wunderbare, aussichtsreiche, staubfreie Lage, empfiehlt sich höflich für Schulreisen u. Ferienaufenthalt. Gute Mittagessen u. Zvieri. Billige Preise. Telephon 6, Amsoldingen. Fam. Feuz-Läderach.

Zahnpraxis
F. A. Gallmann
Zürich 1 — Löwenstr. 47
(Löwenplatz) Bankgebäude
Telephon 38.167
Künstlicher Zahnersatz festsitzend und ausnehmbar
Plombieren
Zahnextraktion mit Injektion und Narkose
Spezialität: Gutsitzender unterer Zahnersatz
Reparaturen sofort
Krankenkassenpraxis

LAUSANNE
Städtische Höhere Töchterschule Mädchen-Gymnasium
Spezialkurse zur Erlernung der französischen Sprache.
1. Kursus mit Abgangszeugnis
2. Kursus mit Lehrpatent. 3372
Beginn des Schuljahres am 31. August 1931.

Knaben-Institut DR. SCHMIDT
auf dem Rosenberg 800 m bei **St. Gallen**
Das Institut wurde letztes Jahr von Prof. W. P. Buser, Dir. C. A. Gademann und Dr. K. E. Lusser in neuzeitlichem Geiste unter starker Berücksichtigung des Arbeitsschulgedankens ausgestaltet und verkörpert nunmehr den Typus des erstklassigen Erziehungs-Instituts schweizerischen Charakters.
Primar- und Sekundarschule, Gymnasium, Realgymnasium bis Matura und Handelsdiplom.
Für Schüler unter 14 Jahren Spezial-Abteilung.

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften
Alkoholfreies Kurhaus Zürichberg, Zürich 7, Telephon 27.114 1979
In der Nähe des Zoologischen Gartens.
Alkoholfreies Kurhaus Rigiblick, Zürich 6, Telephon 24.205
Alkoholfreies Restaurant Platzpromenade beim Landesmuseum, Zürich 1, Telephon 34.107

3394
Gratis und unverbindl. neuen Prachtskatalog verlangen. Reichhaltig, mit grossen Bildern, ausführlichem Text, eine Möbelausstellung, die zu Ihnen nach Hause kommt.
Möbel-Pfister A.-G.
Bern - Zürich - Basel

7%
RABATT
Den Spezial-Rabatt gewähren wir auf unsere Listenpreise. Der Mitgliedausweis ist bei Kaufabschluss vorzuweisen!

Möbel-Pfister A.-G. Zürich Bern Basel
Senden Sie mir unverbindl. den neuen Prachtskatalog. Ich interessiere mich für: Ganze Aussteuer, Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer, Einzelmöbel.
(Nichtgewünschtes streichen)
Name _____
Wohnort _____
Strasse _____ Lehrer-Ztg. 258

Alles stürmt

Circus Carl

HAGENBECK

Zürich

Der Klasse-Circus, der alle Rekorde circensischer Höchstleistungen brach

Nur noch wenige Tage

Täglich 8 Uhr grosse Vorstellung. Mittwoch, Samstag und Sonntag, 3½ Uhr, Familien-Vorstellungen m. vollem Abendprogramm. – Kinder **nachmittags halbe** Preise. **Täglich,** 10–18 Uhr, **Tierschau.** Karten im **Vorverkauf:** Circus-Kassen, Tel. 46.666, Magazine zum Globus, Zürich Telephon 35.740 3393

RESTAURANT im

Zoolog. Garten Zürich

SÄNTISBLICK H. 3647

empfiehlt sich Schulen und Vereinen für Mittag- und Abendessen. Restauration zu jeder Tageszeit. Telephonische Anmeldungen vormittags bis neun Uhr erwünscht.

2137 Es empfiehlt sich **Alex. Schnurrenberger-Willi.**

MEILEN • Hotel Löwen

in schönster Lage am See.

Grosse u. kleine Säle für Gesellschaften, **Hochzeiten,** Vereine und **Schulausflüge.** Schattiger Garten. Erstklassige Küche und Keller. Stallungen und Garage. Telephon 11. 2315

Höflich empfiehlt sich der Besitzer **E. Pfenninger.**

Luzern

Schiller Hotel Garni

Nächst Bahn u. Schiff. Schöne runig. Lage. Alle Zimmer mit fliess. Wasser od. Bad, Staatstelephon. Lichtsignal, Autoboxen. — Mahlzeiten nach der Karte. Zimmer von Fr. 5.— bis 7.— 2259 **Ed. Leimgruber,** Bes.

Brugg Brugg

ALKOHOLFR. RESTAURANT

empfiehlt sich bestens **Gottl. Grosser,** Tel. 478
1 Min. vom Bahnhof 2310 Zürcherstrasse.

Volkshaus Burgvogtei

am Klaraplatz **Basel** *am Klaraplatz*

Grosse Säle, für Schulen Spezialpreise.
Mittagessen von Fr. 1.30 bis 2.30. Schöner Garten.
Höfl. empfiehlt sich: **E. Stauffer,** Verwalter.
2217

Dachsen am Rheinfall, Hotel Bahnhof Grosse und kleine Säle, gedeckte Trinkhalle, prächtige Parkanlagen, besonders für Schulen, Vereine und Anlässe zu empfehlen. Vorzügliche Küche und Keller. Pensionspreise nach Übereinkunft. Höfl. empfiehlt sich **Adolf Scheibler,** Küchenchef. Tel. 1568. 2166

Ausflüge zum **RHEIN-FALL** bei Neuhausen.
2325
Schulen empfiehlt sich höfl. das **alkoholfreie Restaurant zum WARTECK**
5 Minuten von Bahnhof und Rheinfall. Telephon 622

Eine Schiffahrt auf dem **Untersee u. Rhein** Schaffhausen Konstanz
2195]
zählt für Schulen und Gesellschaften zu den schönsten Reiseerinnerungen.
Verlangen Sie Auskünfte durch die **Direktion in Schaffhausen.**

SCHIEFERIMITATION 2048
AUF ALTE UND NEUE
SCHULWANDTAFELN
AUS HOLZ, ETERNIT UND PAPIER-MACHE
SEIT 30 JAHREN SPEZIALITÄT
MUSTERTÄFELCHEN STEHEN ZU DIENSTEN
WALTER VOGEL
MALERGESCHÄFT ST. GALLEN

Kopf Schuppen werden schnell und sicher nur durch **Rumpfs Schuppen-Pomade** beseitigt

Topf Fr. 2.50
Bei den Coiffeuren. 2013

Billigst zu verkaufen

Guterhaltene, verstellbare

Schulbänke

(Zweierbänke).
Anfragen unter Chiffre **O. F. 3501 St.** an **Orell Füssli-Annoncen, St. Gallen.** 3374

Briefl. individueller Unterricht in

Musiktheorie

Hauptpostlagernd unter W. D. 14 Bern 3387

Occasion

Für Geologen

1 Mineralien-Steinsammlung ca. 400 Steine samt Kasten mit Verzeichnis. Preis Fr. 180.—. **A. Baur-Schweizer,** Bankbeamter Rümlang. 3400

Frauen-Douchen
Irrigateure
Bettstoffe
Gummistrümpfe
Leibbinden
Bruchbänder
sowie sämtl. hyg. Artikel

Verlangen Sie Spezial-Prospekt Nr. 11 verschlossen
M. SOMMER
Sanitätsgeschäft
Stauffacherstr. 26, Zürich 4

Laufenburg am Rhein

Bekannter Kur- und Ausflugsort
(SOLBÄDER)
Prospekte durch den Verkehrsverein
2131

FEUERTHALEN-SCHAFFHAUSEN

Nähe Rheinfall Hotel **ADLER**

Vorzügliche Küche und Keller. Grosser, schattiger Garten und Vereinssäle. Sehr geeignet für Schulausflüge. Grosser Autopark. Für weitere Auskunft bin ich gerne bereit. Telephon 2.81. 2338 **Robert Frei.**

Mannenbach

HOTEL SCHIFF

Mitten in der Schlösserlandschaft des Untersees — direkt am See gelegen — Grosser Garten, See-Veranda. Den tit. Vereinen, Schulen und Gesellschaften empfiehlt sich bestens **Schelling-Fehr.** Tel. 17. 2072

Kurhaus Bödem 2323 **ob Flums**

1200 m ü. M. **Idealer Ferienaufenthalt.** Beste Verpflegung. Butterküche. Neues **Schwimmbad.** Pensionspreis v. Fr. 5.— an. Prosp. durch d. Verkehrsbureaux u. Bes. **J. Zürcher,** Tel. 99.

Für schöne

Schulreisen, Vereinsausflüge, Alpenfahrten

empfehlen wir unsern neuen Car-Alpin zu speziellen Preisen.
2312 **Auto A.G. Meiringen (Bern).** Tel. 190

Ferien im Kiental! Berner Oberland

Hotel Bären Schön gelegen. Gute Küche, mässige Preise. Bitte Prospekt verlangen. **J. Suter-Rätz,** Postauto ab Reichenbach. 2350

Rohrimoosbad Postauto ab Steffisburg und Oberdiessbach [2184

Wunderv. Lage f. Ausflügler, Ferien- u. Erholungsbedürftige. Erfolgr. Eisenquelle. Bek. Verpfleg. Prosp. d. **Fam. Blaser.**

Keine Gegend eignet sich besser als Ferienaufenthalt

für Erholungsbedürftige und Touristen als das

bündnerische Münstertal

1664 **VAL MUSTAIR** 1248

Prospekte und Auskunft 2278
Verkehrsverein Münstertal, Sta. Maria.

Mit 3×13 Franken oder 3×14 Franken

auf drei Monate verteilt, erwerben Sie sich unsern hochfeinen Hand-Rasen-Mäher. Die Anschaffung macht sich auch beim kleinsten Rasen in einem Jahr gut bezahlt, denn überlegen Sie sich einmal, was es zu tun gibt, einen Zierrasen von Hand zu schneiden. Und ist er schöner geworden, seitdem ihn der Gärtner anlegte? Aber mit unsern Handmähern ist das Schneiden ja kinderleicht und zudem gewinnt Ihr Garten an Ansehen und Schönheit. Warum soll Ihr Garten weniger schön sein, als der Ihres Nachbars?

Unsere hochfeinen Handmäher kosten:

	32	36 cm	Schnittbreite mit 4 Messern
Fr.	39.—	42.—	einschliesslich schöner Versandkiste ab hier,

zahlbar 1/3 bei Erhalt, 1/3 ein Monat später und den Rest nach zwei Monaten. Bei Barzahlung 5% Skonto.

Für jede Maschine 1 Jahr Garantie.

Bei solch günstigen Zahlungsbedingungen werden nun auch Sie unsern guten Handmäher kaufen.

Prompter Versand 1987

O. Richei & Cie., Gartenbedarf, Langenthal

Haus Tanne 17

FERIENKOLONIE

Bauernhaus im Engadin

(in Ort mit Bahnstation), das sich zum Ausbau für Ferienkolonie gut eignen würde, **wird verkauft** oder **event. vermietet.** Anfragen unter Chiffre **OF 3866 Ch** erbeten an **Orell Füssli Annoncen, Chur** 3401

MONTREUX-CLARENS

(BAUGY)

HOTEL-PENSION MONTBRILLANT

Angenehme Herbstferien. Pauschalpreis für September und Oktober 56 Fr. pro Woche, alles inbegriffen. Komfortables Haus. Prima Verpflegung.

Höflich empfiehlt sich **W. Weber,** Propr. 2349

Bex *Hôtel Pension Villa des Bains*

Spezialpreise für Pensionate und Familien.

2150 **Dir. L. Lesoldat.**

Walzenhausen 2254 **Pension Rosenberg**

Prachtvoller Aussichtspunkt. Grosser, schattiger Garten, gedeckte Halle, spez. geeignet für Schulen u. Vereine. Vorzügl. Verpfleg. zu mäss. Preis. Höfl. empf. sich **Fam. Zai-Gmelin.**

LUGANO-SORENGO

REST. PENSION BON AIR

in idealem Kastanienwald und schönster Lage. Grosser Garten spez. für Schulen und Gesellschaften. Gute Küche, mässige Preise. Mit höflicher Empfehlung 2328

Fam. Meyer-Furrer, Besitzer, Telephon 11.20

Buffet Göschenen

SCHULEN AUF REISEN

verpflegen sich im Buffet Göschenen

Telephon Nr. 11. (Bitte nicht verwechseln mit Hotel Bahnhof.) Höflich empfiehlt sich

1941 **E. Steiger-Gurtner.**

Heim

Wenige junge Leute finden in gesund u. herrlich gelegenem Einfamilienhaus am See b. Zürich ab 1. Sept. wirkliches Heim. 10 Min. bis Zürich. Beste Referenzen. **Chalet Seeweid, Rüschlikon bei Zürich.** Telephon 625. 3398

Pensionierte!

Einige ältere Damen und Herren finden 3382

schönes Heim

in ruhig gelegenem Hause. Bescheidene Preise bei vorzüglicher Verpflegung. Beste Referenzen. Anfragen unter Chiffre **OF 3791 Ch** erbeten an **Orell Füssli Annoncen, Chur**

Wegen Nichtgebrauch

Billig 3399

zu verkaufen

7 Zweisitzerschulbänke, 1 drehbare Wandtafel, 1 Notenwandtafel, 1 Glaspult für Sammlungen, 1 Globus, Hohlmasse und geometrische Körper, 1 kleines Sitzpult

Anfragen an Herr **Ernst-Walder,** Zollikerstrasse 192, Zürich 8

Herbstferien im Tessin

Zu vermieten 1 oder 2 möblierte, saubere Zimmer mit Wohnküche in ruhiger Lage, Nähe Lugano. Anfragen an **Fritz Egli-Moser,** Carabbia bei Lugano 3385

1927

Brunnen Hotel-Restaurant **POST** Hauptplatz — **Tel. 130** 2343

empfiehlt sich den werten Schulen u. Vereinen aufs beste. Prima Küche, vorz. Weine. Sehr mäss. Preise. **Fam. v. Euw.**

Zu einem ***Schul-Ausflug*** ins 2340

Gotthardgebiet

gehört auch ein gut bürgerliches Mittagessen im

CENTRAL-HOTEL FEDIER ANDERMATT

Spezialpreise für die Lehrerschaft und Schulen.

Gasthaus-Restaurant Feistle

AIROLO

Am Kirchplatz und an Gotthardstrasse. Zimmer — Garage. Tel. 52. Für Vereine und Schulen ermässigte Preise. Kantonnements-Gelegenheit. 2086

AIROLO St. Gotthardgebiet

Hotel Lombardi — Hospiz St. Gotthard

Hochalpiner Ferienaufenthalt, Ausgangspunkt für Hochgebirgstouren. Ermässigte Preise für Schulgesellschaften. Prospekte. 2260 **M. Lombardi.**

Hotel Pension Piora am Ritomsee (Tessin).

1850 m ü. M. Prachtvolle Lage. Empfehlenswertes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Ia. Küche u. Weine. Spezialpreise für Vereine u. Schulen. Prosp.

2320 **Severino Lombardi.**

Ausflugsproviant für **Schulen** die **in Lugano**

weilen: Papierkörbchen mit zwei Tessinerbrötchen, eine gemischte reichliche Portion Salami, Butter, ein gesottenes Ei, eine Portion Käse, 1 schöner Apfel zu **Fr. 1.60** (min. 12 Körbchen). 2 Stunden Vorbestellung. 2015

Delikatessen Facchinetti-Bordoni, Lugano.

Via Canova. 2336

On cherche

pour **Messine** auprès de deux garçons une Gouvernante-Institutrice de 28 à 32 ans, ayant fait études sérieuses (maturité) et ayant déjà enseigné, gaie, sportive, bonne santé. Entrée de suite. Faire offre avec copies de certificats et photographie à 3405

Mme. BOSURGI,
Hôtel Bellevue,
Kleine Scheidegg.

Soeben erschienen:

Ueber den Grad der Inzucht in einem innerschweizerischen Gebirgsdorf

Mit einer Aszendenztafel

Von H. BRENK

Preis Fr. 5.35

Erhältlich in den Buchhandlungen oder direkt vom Art. Institut

Orell Füssli
Friedheimstr. 3
Zürich

Vierwaldstättersee

Bürgenstock
2108

870 m - Lohnendster Ausflugsort!
Parkhotel u. Bahnhofrestaurant
Drahtseilbahn
Billige Bahn- und Pensionspreise für Schulen u. Vereine. Säle für 600 Personen. — Prospekte und Plakate gratis.

Seelisberg Hotel Pension **LÖWEN**
Altbek. Haus; schön gelegen; sorgf. Küche. Pension von Fr. 8.— an. Prospekte. Passanten, Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 2119 **A. Hunziker.**

Küssnacht AM RIGI
Gasthaus z. Widder
empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft bestens zur Verpflegung von Schulen und Gesellschaften bei mäßigen Preisen. Großer Saal. Eigene Metzgerei. 2339 **Paul Müller.**

Göschenen Hotel **Weisses Rössli**
Gotthard — Schöllenen Lokalitäten für Schulen und Vereine; Spezialpreise. Telephon 9. 2115

LUGANO-PARADISO
HOTEL POST-SIMPLON
Spezialisiert für Schulen. Einige Schritte von der St. Salvatore- und Schiffstation. Preiswerteste Unterkunft und Verpflegung. Schulreferenzen gerne zur Verfügung. **H. Gaensli,** früher Hotel Ruef, Bern. 2348

Bellinzona, die Stadt der Burgen — Schloßbeleuchtung [3371
Jeden Abend, während der Saison, beleuchtet Bellinzona, die Hauptstadt d. Kts. Tessin, seine 3 mittelalterl. Burgen, sowie sein Rathaus, höchstinteressant. Bauwerk romanischen Stils. Es lohnt sich gewiß, beim Besuch der Tessiner Gegenden, auch in der sog. Burgenstadt zu halten. Seine alten Befestigungsmauern bieten eine einzigart. Darstellung ehemal. Schließung eines größeren Tales, südl. Zugang z. Gotthard, Lukmanier u. San Bernardino; seine Kirchen, staatl. anerk. Denkmäler der Baukunst, enthalten sehenswerte Kunstschätze. — Prospekte u. Auskünfte durch das Verkehrsbureau Bellinzona. Tel. 551

Sung: *Schülerreisen ins Tessin!*
Treffpunkt in **Bellinzona**
Hotel-Restaurant Volkshaus beim Bahnhof
Passende Lokalitäten für Schulen und Vereine, Vertragshaus der SESA. Prima Verpflegung und Bedienung. Tel. 21.
2308 Die neue Leitung: **A. Bärfuss.**

Billiger Preis!
Wir offerieren: Geräucherten **Mager-Speck** à Fr. 3.60 per kg
Geräucherten **Spick-Speck** à Fr. 2.20 per kg
Tessiner Salami extra . . . à Fr. 5.80 per kg
Für Pakete von 5 kg an, auch gemischt, Porto franko, gegen Nachnahme. 2039
Charcuterie Giovanni Facchinetti, Lugano
Via Pretorio

LUGANO HOTEL PENSION **LEHMANN**
Zentr. freie Lage, alle Zimmer nach Süden (Balkone) mit Seeaussicht. Grosser Garten, wenige Minuten vom LIDO. Pension Fr. 8.50. Prospekt durch **R. u. H. Lehmann.** [3386

Pestalozzihof Lugano
Alkoholfreies Hotel-Restaurant
(der Schweiz. Stiftung für Gemeindehäuser angeschlossen)
empfiehlt sich den reisenden Schulklassen.
Vorherige Anmeldung erwünscht. Tel. 656 3388

Ferien am Luganersee
Lugano-Paradiso — Pension Bellmont
5 Minuten vom See. Bestempfohlenes Familienheim. Pension 7–7.50 Sept. u. Okt. — Traubenkur. — Flotte Unterkunft für Schulen und gute Verpflegung. Beste Referenzen. 1950
Besitzer **Magani-Hefti, alt Lehrer.**

NOVAGGIO Luftkurort bei Lugano
PENSION BELGANTONE
Prima Referenzen. Moderner Komfort. Minimalpreis Fr. 7.—. Telephon 23 — Prospekte 1977

LUGANO-PARADISO
HOTEL FLORA
Schöner Ferienaufenthalt empfiehlt sich auch für Schulen. Beste Referenzen
F. SCHOTT-PETERMANN 2200

Lugano-Castagnola
Hotel Pension HELVETIA
Idealer Herbst- und Winteraufenthalt. In schönster Lage mit grosser Gartenanlage. Anerkannt vorzügliche Verpflegung. Mässige Preise. Prospekte durch
2327 **U. Th. Schmidt Erben, Besitzer.**

Traubenkur in der Pension **MIRALAGO**
CASTAGNOLA-LUGANO
gut bürgerl. Haus, mässige Preise. Fl. w. u. k. W. Empfiehlt sich ebenfalls für **Aufnahme** von **Schulen** und **Vereinen.** 2332

Lugano-Castagnola
Herrliche Ferien verbringen Sie in der
PENSION „DU LAC"
direkt am See. — Sehr geeignet für kleinere und größere Vereine und Schulen. Jedes Arrangement kann vereinbart werden. Platz für ca. 40–50 Schüler. Verlangen Sie Prospekte.
3379 Höfl. empfiehlt sich **Familie E. Gut-Planta.**

MELIDE bei Lugano
Hotel Pension Schifflände
Grosse Seeterrasse. — Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen, selbstgeführte Küche. 2279
Bes. Schoch-Niedermann.

CARONA BEI LUGANO 600 m ü. M.
Familienpension Geschwister Casella
Erholungs- und Ferienaufenthalt. Pensionspreis mit Zimmer von Fr. 6.50 an. Beste Referenzen. 2317

Sorengo bei Lugano
Pension du Jardin 3389
empfiehlt sich Schulen zum Logieren. Platz für ca. 60 Schüler. Gute Küche. Billige Preise. Besitzer: **Fam. Planta**

ABONNEMENTSPREISE:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten:	Fr. 10.30	Fr. 5.30	Fr. 2.80
Direkte Abonnenten: Schweiz	„ 10.—	„ 5.10	„ 2.60
Direkte Abonnenten: Ausland	„ 12.60	„ 6.40	„ 3.30

Telephon 37.730 — Postscheckkonto VIII 626 — Einzelne Nummer 30 Rp.

INSERTIONSPREISE: Die fünfgespaltene Millimeterzeile 23 Rp., für das Ausland 26 Rp. Inseraten-Schluß: Dienstag nachmittags 4 Uhr. Alleinige Inseraten-Annahme: **Orell Füßli-Annoncen, Zürich,** Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz u. Filialen in *Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, Glarus etc.*